MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

455 (2.10.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376735

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 6, So Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Montag, 2. Oktober 1933 | 144. Jahrgang - Nr. 455

Das neue deutsche Reichs-Erbhofgesetz

Bauer oder Landwirt?

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 2. Oktober.

Noch während der Beratungen des Deutschen Juristentages hat die Reichsregierung das neue Reichserbhofgesetz veröffentlicht. Es trägt die Unterschrift des Reichskanzlers selbst, des Reichsjustizministers und des Reichsernährungsministers.

Für die Auslegung des Gesetzes wichtig ist die Einleitung, die die Grundsätze der ganzen Regelung enthält:

„Land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackernahrung und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.

Der Eigentümer des Erbhofs heißt Bauer.

Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und ehrbar ist.

Der Erbhof geht ungeteilt auf den Anerben über.

Die Rechte der Miterben beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern.

Nicht als Anerben berufene Abkömmlinge erhalten eine den Kräften des Hofes entsprechende Berufsausbildung und Ausstattung; geraten sie unverschuldet in Not, so wird ihnen die Heimatzuflucht gewährt.

Das Anerbenrecht kann durch Verfügung von Todes wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden.

Der Erbhof ist grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar."

Schon aus diesen Grundsätzen ergibt sich, daß das preußische Gesetz über bäuerliches Erbhofrecht vom 15. Mai 1933 dem Reichsgesetz als Vorbild gedient hat. Die neue reichsgesetzliche Regelung weicht jedoch in vielen Einzelpunkten von diesem Vorbild ab. So bestimmt das neue Gesetz z. B., daß die Erbhöfe allgemein von Amts wegen in die Erbhöferolle eingetragen werden, während das preußische Gesetz dies nur für Landschaften mit Anerbensitte vorsah und die Eintragung sonst von einem Antrag des Eigentümers abhängig machte. Auch enthielt das preußische Gesetz noch keine Höchstgrenze für den Erbhof. Ausnahmen von dieser Höchstgrenze von 125 Hektar kann allerdings auch künftig der Reichsernährungsminister zulassen, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen. Interessant ist die

strenge Regelung für den Namen. Nur der Eigentümer eines Erbhofes heißt künftig in Deutschland Bauer. Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums heißt Landwirt.

Streng sind auch die Erfordernisse, die an die Abstammung des Bauern gestellt werden. Deutschen oder stammesgleichen Blutes ist nämlich nicht, wer unter seinen Vorfahren väterlicher- oder mütterlicherseits jüdisches oder farbiges Blut hat. Natürlich mußte den Nachforschungen eine Grenze gesetzt werden, und zwar ist der 1. Januar 1800 gewählt worden.

Ferner muß der Bauer ehrbar sein. Er muß fähig sein, den Hof ordnungsmäßig zu bewirtschaften, wobei mangelnde Altersreife allein keinen Hinderungsgrund bildet. Ist der Bauer aber nicht ehrbar oder nicht zur Bewirtschaftung fähig oder kommt er seinen Schuldverpflichtungen nicht nach, obwohl ihm dies bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung möglich wäre, so kann das Anerbengericht auf Antrag des Landesbauernführers die Verwaltung und Nutznießung des Erbhofs dauernd oder auf Zeit auf den Ehegatten des Bauern oder auf denjenigen übertragen werden, der im Falle des Todes des Bauern der Anerbe wäre. Ist ein Ehegatte oder Anerbe nicht vorhanden oder sind diese nicht bauernfähig, so kann das Anerbengericht das Eigentum am Erbhof auf Antrag des Reichsbauernführers auf eine von diesem vorzuschlagende bauernfähige Person übertragen. Falls geeignete Verwandte des Bauern vorhanden sind, soll der Reichsbauernführer einen von diesen vorschlagen.

Die Reihenfolge der Verwandten als Anerben hat sich gegenüber dem preußischen Gesetz kaum geändert. Hervorzuheben ist jedoch aus der reichsgesetzlichen Regelung, daß innerhalb der gleichen Ordnung je nach dem in der Gegend geltenden Brauch Aeltesten- oder Jüngstenrecht entscheidet. Besteht kein bestimmter Brauch, so gilt Jüngstenrecht. An Kindesstatt angenommene Personen sind übrigens nicht zur Anerbenfolge berufen.

Hat der Anerbe bereits einen Erbhof, so kann er trotzdem den angefallenen Hof übernehmen; sein eigener Hof fällt dann an den nächsten Anerben des Erblassers. Der Anerbe kann also tauschen.

Nach dem preußischen Gesetz konnte der Erblasser durch testamentarische Verfügung aus der Liste der verschiedenen Anerben einen bestimmten Erben wählen.

Das Spiel vom Rattenfänger von Hameln in den Straßen der alten Weserstadt

(Siehe hierzu den heutigen Leitartikel.)

Nach dem neuen Reichsgesetz kann er nur innerhalb der ersten Ordnung, also unter seinen Söhnen und Söhnessöhnen, eine Wahl treffen, und diese auch nur dann, wenn in der Gegend bei Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes Anerbenrecht nicht Brauch gewesen ist, wenn in der Gegend zu dieser Zeit freie Bestimmung durch den Bauern üblich gewesen ist oder wenn ein wichtiger Grund vorliegt und das Anerbengericht seine Zustimmung gibt. Nur wenn eheliche Söhne oder Söhnessöhne nicht vorhanden sind, kann der Bauer mit Zustimmung des Anerbengerichts auch in der übrigen Anerbenliste wählen. Uebrigens kann der Erblasser stets bestimmen, daß der Anerbe als Zusatz zu seinem Namen den Hofnamen führt.

Veräußerung und Belastung des Erbhofs ist nur mit Zustimmung des Anerbengerichts zulässig, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Der Erbhof steht jedoch unter Vollstreckungsschutz.

Und selbst die auf dem Erbhof gewonnenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind gegen Zwangsvollstreckung geschützt, soweit sie zum Zubehör gehören oder zum Unterhalt des Bauern oder seiner Familie bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Handelt es sich um eine Forderung von mehr als 150 Mk., so kann der Kreisbauernführer, falls er vom Reichsnährstand dazu ermächtigt ist, die Schuld auf den Reichsnährstand übernehmen, der dann an die Stelle des Gläubigers tritt. Im übrigen ist eine Durchführungsverordnung angekündigt, durch die die Zwangsvollstreckung in die Erzeugnisse des Erbhofs noch weiter auf öffentliche Abgaben und sonstige öffentlich-rechtliche Geldforderungen beschränkt wird,

so daß private Gläubiger den Erbhof und seine Erzeugnisse überhaupt nicht mehr angreifen können.

Bei den Amtsgerichten werden Anerbengerichte errichtet, die auch die Erbhöferolle zu führen haben; sie entscheiden in der Besetzung von einem Richter und zwei Bauern.

Gegen ihre Entscheidung ist Berufung an das Erbhofgericht beim Oberlandesgericht zulässig, das aus einem Richter als Vorsitzenden, zwei weiteren Richtern und zwei Bauern besteht. Oberste Instanz soll das Reichserbhofgericht werden, das noch durch besondere Verordnung geregelt werden wird. Die Eintragungen in die Erbhöferolle und ins Grundbuch sind gebührenfrei. Wichtig ist vor allem, daß der Anerbe

keine Erbschafts- oder Grunderwerbssteuer

zu zahlen hat. Das Reichserbhofgesetz findet Anwendung auf alle Erbfälle, die nach dem 1. Oktober 1933 eintreten. Gleichzeitig sind die landesgesetzlichen Vorschriften, namentlich also das preußische Erbhofrecht, außer Kraft gesetzt worden.

Wir verlangen Abrüstung und Gleichberechtigung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊙ Berlin, 2. Oktober.

In der ausländischen Presse zeigt man seit einiger Zeit eine erstaunliche Neigung, in die Diskussion der Gegenforderungen einzutreten, die Deutschland auf dem Gebiete der Abrüstung etwa stellen könnte. Dieses Interesse ist außerordentlich verwunderlich. Vielleicht handelt es sich auch nur um einen taktischen Schachzug, um nach einem Scheitern der Genfer Auseinandersetzungen Deutschland und seinen „Gegenforderungen" die Schuld zuschieben zu können. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß vorderhand noch nicht der geringste Anlaß zur Erörterung dieser Frage besteht. Art und Ausmaß etwaiger deutscher Gegenforderungen werden einzig und allein davon abhängen, wie weit die anderen Mächte abzurüsten bereit sind und welche Bindungen sie überhaupt für die Verminderung ihrer Rüstungen eingehen. Deutschland hält an seinem Standpunkt fest: Es erwartet die im Versailler Diktat zugesagte Abrüstung der andern, es erwartet die praktische Durchführung der uns im Dezember vorigen Jahres zugestandenen Gleichberechtigung. Alle anderen Fragen sind sekundärer Natur und werden erst dann zur Diskussion gelangen, wenn die hochgerüsteten Mächte zu den Prinzipien der Abrüstung und der Gleichberechtigung endgültig sich erklärt haben.

Gefängnis wegen Beleidigung von Ministerpräsident Göring

— Stockholm, 2. Okt. Das Stockholmer Amtsgericht verurteilte den Herausgeber der kommunistischen „Ny Dag", Carl Gustaf Johansson wegen vier den preußischen Ministerpräsidenten Göring schwer beschimpfende Artikel zu insgesamt vier Monaten Gefängnis.

Englische Frontkämpfer ehren gefallene deutsche Luftschiffer

— London, 2. Okt. Eine Abteilung des englischen Frontkämpferverbandes British Legion marschierte am ersten Oktober zu den Gräbern der 16 deutschen Luftschiffer des Zeppelin „L 48", der bei Theberton abgestürzt war. Zur Ehrung der deutschen Gefallenen wurde ein zwei Minuten-Schweigen eingehalten und die Fahne vor den deutschen Gräbern gesenkt.

Schlägerei mit deutschen Flüchtlingen in Paris

— Paris, 1. Oktober. Am Mont-Parnasse kam es zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der Jeunesse patriote und deutschen, in der Hauptsache jüdischen Emigranten, die auf einer Kaffeehausterrasse saßen. Die Emigranten sollen beleidigende Aeußerungen gegen Frankreich getan haben. Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Heimfahrt vom Bückeberg

Heimfahrt vom Bückeberg! Ganz erfüllt sind wir noch von diesem so unvergeßlichen und wundervollen Erlebnis der riesigen Kundgebung. In unseren Augen steht noch das unfaßbare Bild, das sich uns dort bot, diese rauschende Farbensymphonie, diese wundervolle Zartheit der Landschaft, dieses herrliche Geschehen in der Dämmerstunde.

Wir fahren heim. Durch Dörfer fahren wir und Städte, und überall leuchten von Fenster zu Fenster uns die Kerzen entgegen. Man hat illuminiert. Riesige rote und weiße Hakenkreuze leuchten von den Häusern, Fabrikschornsteinen und Bergen, leuchtende Transparente mit Sinnsprüchen spannen sich über die Straßen.

Blumen sind über die Straßen gestreut, die der Führer nehmen wird. Auf der Weser ein Meer von roten Lichtern und Pünktchen: Der Lampionkorso der gesamten Weserflotte hat den Bückeberg erreicht. Von den Bergen flammen die Feuer, Raketen zischen durch die Luft und dröhnende Donnerschläge des Feuerwerks gehen sprühenden Funkenregen voraus. Gebannt steht die Menge, gebannt von dem Erleben des Tages und von dem grandiosen Abschluß. Immer wieder löst sich all dieses Erleben in begeisterten Rufen und im Absingen nationalsozialistischer Kampflieder. Sternförmig ziehen sich die Lichterströme vom Bückeberg nach allen Seiten auf den Straßen. Die große Abfahrt der mehr als 10 000 Autos und Omnibusse hat begonnen. Viele Stunden wird es noch dauern, bis mit den Sonderzügen, Autobussen und Autos, den geschmückten Bauernwagen und mit vielen Tausenden von Fahrrädern die Menge abtransportiert sein wird. Es sind weit über 100 000, die noch einmal eine Nacht in den großen Zeltlagern verbringen müssen, denn es ist technisch unmöglich, den gesamten Abtransport in einer Nacht zu bewältigen.

An dem provisorischen Bahnsteig am Bückeberg ist wieder der Diplomatenzug vorgefahren, der die Vertreter der ausländischen Gesandtschaften, die jeder vom Führer persönlich begrüßt worden waren, nach Berlin bringen wird. Die Mitglieder der Reichsregierung, von denen übrigens außer dem Reichsjustizminister Gürtner und dem Reichsaußenminister von Neurath auch der Reichsluftminister und preußische Ministerpräsident Göring sowie der Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk am Erscheinen verhindert waren, werden die Heimfahrt abends von Bad Pyrmont aus antreten, wo sich in den unvergleichlichen Anlagen ein bewegtes Treiben in den Abendstunden entwickelt hatte, denn Bad Pyrmont ist eines der Hauptzentren des gesamten Bückeberggebietes. Mehrere Minister, darunter der preußische Kultusminister Rust, haben hier Wohnung genommen. Auch Reichsminister Dr. Goebbels hat sich für Bad Pyrmont angemeldet, und am Montag wird hier von Bürgermeister Jockhol dem preußischen Kultusminister der Ehrenbürgerbrief überreicht werden. Der Führer selbst hat das Bückeberggebiet im Wagen verlassen, um in der Ruhe eines abgelegenen Ortes die Nacht zu verbringen.

Ganz unbeschreiblich ist das Bild, das außer Bad Pyrmont, wo das Bade- und Kurleben noch einmal einen großen Aufschwung genommen hat, die Stadt Hameln am Abend bietet. Die Ausschmückung der Stadt, die zumindest an die der Stadt Nürnberg beim Parteitag heranreicht, bietet im Fackel- und Lichterschein ein noch viel wundervolleres Bild als das am Tage möglich ist. Viele der alten Renaissancehäuser sind angestrahlt, hinter den Fensterscheiben stehen überall Lichter, rote, grüne, weiße und andere Farben. Auf der Weser liegen mit leuchtenden Fenstern die Weserdampfer. In den Wassern der Weser spiegelt sich all dieses Licht und all diese Farbe und vermischt sich zu einem fast unwirklich anmutenden Gemälde.

Engländer über das Erntedankfest

Meldung des Wolff-Büros

— London, 2. Oktober.

Die beiden Ereignisse, die in Deutschland den 1. Oktober gekennzeichnet haben, das Erntedankfest und der Beginn des großen Winterhilfsfeldzuges von Dr. Goebbels, finden in der Londoner Presse außerordentliche Beachtung. Die Reden des Landwirtschaftsministers Darré und des Reichskanzlers werden von den meisten Blättern auszugsweise wiedergegeben. Aus der Führerrede wird besonders die Stelle erwähnt, daß Deutschland keine Eroberungspläne hat. Auch aus den Blättern, die Deutschland grundsätzlich unfreundlich gegenüberstehen, geht zur Genüge hervor, wie eindrucksvoll der gestrige Tag verlaufen ist.

Der Berliner Korrespondent der „Morning Post" sagt: Die Mittagsmahlzeit von einem Gang war eine historische Begebenheit. Es muß in der modernen Geschichte das erstemal gewesen sein, daß eine

MARCHIVUM

Regierung fähig war, die öffentliche Mittagsmahlzeit einer ganzen Nation zu beaufsichtigen.

Eine warmherzige Schilderung findet sich im „Daily Expreß", dessen Sonderkorrespondent in Dresden „der Geburt einer neuen Welt" beigewohnt zu haben erklärt. Er sagt: Niemals ist ein mächtigeres Fest veranstaltet worden. Hitler, der Meisterregisseur, hat das Bündnis zwischen Stadt- und Landleuten besiegelt.

Polizeiaktion im Harz — 100 Verhaftungen

Meldung des Wolff-Büros

— **Braunschweig**, 1. Oktober.

Nachdem das Landespolizeiamt Braunschweig einige Zeit das Treiben der kommunistischen Unterwelt im Harz beobachtet und Anhaltspunkte gesammelt hatte, welcher Personenkreis die Wühlarbeit leistete, griff es mit einer überraschenden Aktion zu. Bei überraschenden Haussuchungen in Blankenburg, Elbingerode, Wernigerode, Stiege und Halberstadt wurden etwa 90 Personen wegen illegaler Umtriebe festgenommen. Auf Grund der sofort vorgenommenen Vernehmungen wurden dann weitere 13 Personen verhaftet.

Die Ermittlungen ergaben, daß die Kommunistische Partei in dem genannten Gebiet völlig neu aufgebaut und wohlorganisiert war. Sämtliche Zellen und Hintergruppen wurden ausgehoben.

Auto vom Zug erfaßt — Vier Todesopfer

— **Regensburg, 1. Oktober. In Neufahrn bei Landshut in Niederbayern durchfuhr am Sonntag ein Auto die geschlossene Schranke eines Eisenbahnüberganges und wurde auf dem Bahnkörper von einem herannahenden Zug erfaßt. Alle vier Insassen des Wagens wurden getötet.**

Zwei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks

— **Trier**, 2. Okt. Auf der Straße Saarburg—Kirf fuhr in der Nacht zum Montag ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen beim Ueberholen eines anderen Wagens gegen einen Baum. Zwei der Insassen, ein junger Mann von 25 Jahren und ein Mädchen von 22 Jahren wurden auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Mitfahrer kamen mit weniger schweren Verletzungen davon.

Betrunkener Chauffeur fährt in SA-Kolonne Sieben Schwerverletzte

— **Königsberg, 2. Okt. Der betrunkene Chauffeur eines Privatkraftwagens fuhr gestern von hinten in eine marschierende SA-Kolonne hinein. Sieben SA-Männer wurden schwer verletzt. Eine Anzahl erlitt leichtere Verletzungen.**

Schweres Flugzeugunglück in England — Drei Tote

— **London, 1. Okt. Ein schweres Flugzeugunglück, bei dem drei Personen ums Leben kamen, ereignete sich am Sonntag nachmittag bei Hawkurst in der Grafschaft Kent. Dort stürzte ein englisches Privatflugzeug ab, das von der Gedenkfeier für die Opfer der „R 101"-Katastrophe in Beauvais zurückkehrte. Alle drei Insassen, nämlich der Flugzeugführer, der Präsident der britischen Luftfahrtgesellschaft und ein Pressefotograf, wurden getötet. Das Flugzeug wurde vollkommen zerschmettert. Die Ursache des Unglücks ist vorläufig noch ungeklärt.**

Japanischer Vergnügungsdampfer gekentert — 22 Tote

— **Tokio, 2. Okt. (Reuter.) Ein japanischer Vergnügungsdampfer ist gestern auf dem Meer in der Nähe der Küste von Kumamoto gekentert. 22 Personen fanden den Tod, mehr als 100 werden vermißt. Nur 40 konnten gerettet werden. Das Unglück ist auf Sturm und Ueberlastung des Schiffes zurückzuführen.**

Hindenburgs Geburtstag

Besuch des Kanzlers in Neudeck

Meldung des Wolff-Büros

— **Neudeck**, 2. Oktober

In bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische begeht heute auf seinem Stammsitz Neudeck der Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen 86. Geburtstag zum erstenmal im neuen Deutschland der nationalen Erhebung. Der Reichskanzler und Führer selbst wird im Laufe des heutigen Tages in Neudeck eintreffen, um dem Feldmarschall die treuen Wünsche des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes zu überbringen.

Ueber Haus Neudeck liegt auch heute an einem prächtigen ostpreußischen Frühherbstmorgen der gewohnte ländliche Friede. Kurz nach neun Uhr erschienen als erste Gratulanten die Schulkinder des Gemeindeverbandes. Der Reichspräsident, der einen außerordentlich frischen und gesunden Eindruck machte, erschien in Begleitung seines Sohnes auf der Terrasse des Hauses. Nachdem die Kinder den Reichspräsidenten mit dem Choral „Lobet den Herrn" begrüßt hatten, hielt der Lehrer eine kurze Ansprache. Der Reichspräsident sprach darauf einige Dankesworte, in denen er seiner Hoffnung auf die heranwachsende deutsche Jugend Ausdruck gab Hindenburg schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Anschließend wurden die Schulkinder vom Reichspräsidenten mit Schokolade bewirtet.

Gegen 9.30 Uhr nahm der Reichspräsident ebenfalls auf der offenen Terrasse die Glückwünsche seiner Inspektoren und Hofleute sowie der Vertreter der Gemeinden entgegen. Der Reichspräsident richtete an jeden einzelnen einige persönliche Worte. Die Inspektoren erhielten zum Andenken an den Tag Eichenstöcke mit dem silbernen Namenszug „Hindenburg". In den Mittagsstunden wird Reichskanzler Hitler, der sich im Flugzeug nach Marienburg und von dort im Kraftwagen nach Neudeck begibt, erwartet. Auch der Besuch des Kanzlers wird sich in schlichtester Form vollziehen und gerade dadurch am besten dem engen persönlichen Verhältnis entsprechen, das sich zwischen ihm und dem greisen Feldmarschall in den Monaten der gemeinsamen Arbeit für Volk und Reich gebildet hat.

Am Abend werden SA, SS, Stahlhelm, PO sowie die verschiedenen Vereine und Feuerwehren des Kreises Rosenberg dem Reichspräsidenten einen Fackelzug bringen. Dabei wird Oberpräsident Gauleiter Koch eine Ansprache halten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht an den Reichspräsidenten

— **Berlin**, 2. Oktober.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Herrn Reichspräsidenten zur Vollendung seines 86. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall!

Wenn Sie, hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident, heute das 86. Lebensjahr Ihres an Arbeit und Erfolgen gesegneten Lebens vollenden, so wird Sie der Jubel eines dankbaren Volkes begrüßen, dem Sie durch die Berufung der Regierung Hitler den Glauben an ein einiges, von nationalem Wollen durchglühtes Vaterland wiedergegeben haben. In der vordersten Reihe der Dankbaren steht die Wehrmacht, die sich heute wieder mit Stolz der Waffenträger einer geeinten Nation nennen kann.

Die aufrichtigsten Glückwünsche von Heer und Flotte, Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, als dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht und den ersten Soldaten des Reiches zum Ausdruck zu bringen, ist mir Pflicht und aufrichtiges Bedürfnis.

Sie sind uns Symbol einer stolzen Vergangenheit, Sie waren uns Führer in schwerster Zeit und haben uns den Weg in eine starke deutsche Zukunft gewiesen. Die Wehrmacht kann ihrem verehrten Oberbefehlshaber nicht besser danken als durch ihre Treue und die stete Erfüllung ihrer Pflicht.

Das sei unser Gelöbnis zum heutigen Tage!

In tiefster Verehrung habe ich die Ehre zu sein

Ihr, Herr Generalfeldmarschall
gehorsamster
(gez.) von Blomberg.

Reichshauptstadt ehrt Hindenburg

— **Berlin**, 2. Oktober.

Obwohl auf Wunsch des Reichspräsidenten von besonderen Festlichkeiten aus Anlaß seines 86. Geburtstages abgesehen worden ist, zeigt die Reichshauptstadt reichen Flaggenschmuck. Bereits in den frühen Vormittagsstunden hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge in der Wilhelm-Straße eingefunden, die Ereignisse, die sich in Berlin zu Ehren des Reichspräsidenten abwickeln, aus nächster Nähe zu beobachten.

Die Reichshauptstadt hat wieder einen Sonderdienst einrichten lassen. Bereits gestern und heute sind mit der ersten Post annähernd 2000 Glückwunschschreiben in der Wilhelmstraße eingegangen. Der größte Teil der postalischen Sendungen, mehr als im Vorjahre, ging jedoch nach Schloß Neudeck, so daß dort eine Extraleitung für die ankommenden Telegramme gelegt werden mußte.

Der Glückwunsch des Stahlhelms

— **Berlin, 2. Oktober. Dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, gingen heute vom Stahlhelm, BdF, und seinem Gründer und Führer, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, Glückwunschtelegramme anläßlich seines 86. Geburtstages zu. Bundesführer Seldte telegraphierte u. a.:**

„Möchten Sie, Herr Feldmarschall, als unser Soldaten-Vorbild sich noch lange erfreuen können an der Wiedererstarkung deutschen Wehrwillens im Geiste alten Soldatentums."

Glückwünsche Ostpreußens

— **Königsberg**, 2. Oktober. Namens der ostpreußischen Wehrmacht richtete der Befehlshaber des Wehrkreises I, Generalmajor von Brauchitsch, an den Reichspräsidenten zu seinem 86. Geburtstage ein Glückwunschschreiben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg spricht in seinem Glückwunschschreiben die tiefe Dankbarkeit der Stadt Königsberg für den hochverehrten Ehrenbürger, den Retter aus Kriegsnot und Förderer in der Nachkriegszeit, aus, besonders aber die Freude, daß die bewundernswerte Tatkraft des Reichspräsidenten durch den Entschluß vom 30. Januar 1933 Ostpreußen und seine Hauptstadt und damit das gesamte deutsche Vaterland zum zweiten Male vor dem Untergang bewahrt habe.

Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen telegraphierte: Am heutigen Tage gedenkt die Provinz Ostpreußen mit besonderer Dankbarkeit ihres großen Sohnes.

Hindenburgfeier des Stahlhelms in Neuyork

Neuyork, 2. Oktober.

In Gemeinschaft mit dem „Bund der Freunde des neuen Deutschland" veranstaltete der Stahlhelm, Ortsgruppe Neuyork, eine Feier zu Ehren des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich auch viele amerikanische sowie ukrainische Kriegsteilnehmer. In Vertretung des Generalkonsuls sprach Vizekonsul Reichel Worte des Dankes an den greisen Schirmherrn des deutschen Vaterlandes. Er schilderte den Wiederaufbau Deutschlands unter der Reichskanzlerschaft des Führers Adolf Hitler und dankte allen deutschen Organisationen in Amerika für ihre tatkräftige Mitarbeit, die amerikanische Oeffentlichkeit über die wahre Bedeutung der nationalen Erhebung im Reich und des nationalen deutschen Gedankens überhaupt aufgeklärt zu haben.

Der Vorsitzende des „Bundes der Freunde des neuen Deutschland", Spanknöbel, entwarf ein Bild von der überragenden Persönlichkeit Hindenburgs. Dadurch, daß der greise Feldmarschall den durch Handschlag bekräftigten Bund mit dem Führer der Volksbewegung geschlossen habe, sei er zum Mitbegründer des neuen Deutschlands geworden. Das Deutschtum in Amerika werde im gleichen Geist zur starken Erneuerung in treuer Pflichterfüllung schreiten.

Das Frontkämpferfest in Budapest

Meldung des Wolff-Büros

— **Budapest**, 2. Oktober.

Bei dem Frontkämpferfest am Befreiungsdenkmal, an dem 20 000 ungarische, deutsche, österreichische, italienische und russische Frontkämpfer teilnahmen, hielt Graf Takach-Tolvay eine Rede, die er ungarisch begann, dann mit Rücksicht auf die Anwesenheit der deutschen und österreichischen Frontkämpfer deutsch fortsetzte. Er erinnerte an die Schulter an Schulter geführten Kämpfe, durch die ein Band des Blutes geknüpft worden sei. Er begrüßte auch die Italiener, die zu Freunden geworden seien und die Russen, die ihr Vaterland verloren hätten.

Nach einer Rede des Erzherzogs Joseph hielten die Leiter der ausländischen Frontkämpfer-Abordnungen kurze Ansprachen, darunter der Stahlhelmführer von Hausse, der seine Rede mit einem Front-Heil schloß. Es folgte ein Aufmarsch zum Ministerpräsidium, wo dem Ministerpräsidenten Gömbös eine Huldigung dargebracht wurde. Der Ministerpräsident hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: Das Zeitalter der unproduktiven Kritik und der Haarspaltereien sei zu Ende. Kraft, Einheit und Moral müssen die neuen Leitsterne der Politik sein. Der Frontkämpfergedanke müsse auf allen Gebieten stärker als bisher zum Ausdruck gebracht werden. Mittags fand ein gemeinsames Essen der führenden Frontkämpfer statt.

Raubmord eines Siebzehnjährigen

— **Tilsit, 2. Oktober. In dem Dorf Neu-Argeningken im Landkreis Tilsit wurde am Samstag ein Raubmord aufgedeckt. Die Besitzersfrau Jabkau wurde von dem erst vor kurzem angestellten 17jährigen Arbeiter Erwin Balzer ermordet, während der Ehemann und der Bruder der Frau auswärts beschäftigt waren. Balzer hat die Frau, von der er wußte, daß sie 29 Mark im Hause hatte, um ein Stück Brot gebeten. Während sich die Frau umdrehte, fiel der Verbrecher über sie her und durchschnitt ihr die Kehle. Balzer trug dann die Leiche in den Garten, wo er sie verscharrte. Anschließend fuhr er nach Tilsit, um sich seine Papiere zu besorgen. Später kehrte er seelenruhig auf das Grundstück zurück. Inzwischen waren jedoch Blutspuren festgestellt worden, worauf der Täter sofort verhaftet wurde. Er legte ein offenes Geständnis ab.**

Motorradunfall des amerikanischen Boxers Young Stribling

— **Neuyork**, 2. Okt. Wie aus Macon (Georgia) gemeldet wird, wurde der bekannte amerikanische Boxer Young Stribling bei dem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen sehr schwer verletzt. Sofort nach Einlieferung in das Krankenhaus mußte ihm der linke Fuß abgenommen werden; außerdem hat er einen Beckenbruch erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst.

Eröffnung der Städtischen Hochschule für Musik und Theater

Ein festlicher Akt. — Rundgang durch die Unterrichtsräume

In der Mittagsstunde des Montags ist die neue Mannheimer Hochschule für Musik und Theater in Anwesenheit eines kleinen Kreises geladener Gäste und der Presse der Oeffentlichkeit übergeben worden. Das Treppenhaus der Hochschule präsentierte sich den Teilnehmern in festlichem Grünschmuck, und im prunkenden maurischen Zimmer hieß Oberbürgermeister Renninger die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. Er erinnerte daran, daß der Plan zur Errichtung der Hochschule vor nicht langer Zeit erst gefaßt worden ist und daß dank der tatkräftigen Initiative des Leiters des Instituts, Dr. Ehrhardt, das Projekt heute bereits Wirklichkeit geworden ist. Der Oberbürgermeister sprach zunächst den Lehrkräften der Anstalt für die geleistete vorbereitende Arbeit seinen herzlichsten Dank aus. Er dankte ferner Herrn Oberregierungsrat Asal, der als Referent im Kultusministerium um das Zustandekommen der Hochschule große Verdienste habe. Auch Herrn Professor v. Pauer stattete der Redner Dank dafür ab, daß er sich als Lehrkraft der Hochschule zur Verfügung gestellt hat. Gerade die Persönlichkeit v. Pauers werde in hervorragendem Maße dazu beitragen, in Mannheim ein neues musikalisches Kulturzentrum entstehen zu lassen. Den Firmen Schiedmeyer in Stuttgart, Scharf u. Hauk-Mannheim, Heckel-Mannheim und Fritz in Heidelberg dankte der Redner herzlich für die Ueberlassung von Musikinstrumenten zu Unterrichtszwecken. Mit besonderer Freude begrüßte Dr. Renninger den aus Salzburg mit seiner Gattin zur Eröffnung der Hochschule herbeigeeilten Leiter des Mozarteums, Otto Sosska, von dessen Anwesenheit er sich für die Pflege der Musikbeziehungen zwischen Mannheim und Salzburg viel erhofft. Dr. Renninger schloß seine kurze Ansprache mit einem Appell an die Lehrkräfte, der Musikhochschule durch vorbildliche Arbeit wirkliches Niveau zu geben. Die Hochschule müsse über Mannheim hinaus im Lande ihre Geltung im Kulturleben erhalten. Es werde sich dann auch zeigen, daß der kulturelle Aufschwung Mannheims geradezu eine Vorbedingung sei für die ersprießliche wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt.

Professor v. Pauer, der im maurischen Saal seine Meisterklasse für Klavier einrichten wird, dankte dem Oberbürgermeister für seine begrüßenden Worte. Er versprach, mit größter Freude und Hingebung an die Arbeit gehen zu wollen, um sich der Stadt Mannheim und seinen Schülern gegenüber auszuweisen. Professor Pauer ist der festen Ueberzeugung, daß bei allseitigem tatkräftigen Zusammenarbeiten die neue Hochschule blühen und gedeihen wird. Nach Pauer sprach Kirchenmusikdirektor Landmann, der die Meisterklasse für Orgel leitet. Er teilte mit, daß der Hochschule die Orgeln im Nibelungensaal und in der Christuskirche zur Verfügung stehen.

Unter der Führung von Dr. Ehrhardt unternahmen dann die Gäste einen interessanten Rundgang durch die Unterrichtsräume, in denen der Schulbetrieb schon im Gange war. Die Hochschule verfügt bereits über eine sehr stattliche Schülerzahl. Man gelangte zunächst in die von Emma Wolf-Dengel und Kammersänger Fenten geleitete Meisterklasse für Gesang und Opernschule, wo gerade von einer Schülerin Glucks unsterbliche Orpheus-Arie „Ach, ich habe sie verloren" gesungen wurde. Auch in der dem ersten Konzertmeister Max Kergl unterstehenden Violinklasse und der vom Konzertmeister Karl Müller geleiteten Celloklasse gab es eine Probe, wobei Max Kergl seine Unterrichtsziele kurz erläuterte. Karl H. Oehler, der Leiter der Klavierklassen der Hochschule, führte zwei Schüler vor, die uns schwierige kontrapunktische Variationen für zwei Klaviere von Friedrich Eckart, dem Lehrer für Komposition und Theorie, vortrugen, dessen Theorieklasse wir ebenfalls einen kurzen Besuch abstatteten.

In einem der beiden geräumigen Hörsäle stellte Rudolf Hornyka seine Dirigierschüler vor und Hermann Maria Wette, der neben Friedrich Eckart als Lehrer für Komposition und Theater fungiert, gab uns ebenfalls eine Probe seiner Unterrichtsmethode. Nach kurzem Aufenthalt beim Unterricht der Leiterin des Seminars und der Klavierabteilung des Konservatoriums, Elisabeth Bleicher, wurden wir auf der von Dr. Unruh (Nationaltheater) nach den Angaben von Dr. Ehrhardt erbauten praktischen Probebühne der Hochschule Zeugen eines lebhaften dramatischen Vorgangs der Schauspiel- und Rednerschule Hans Godecks. Eine Besichtigung der noch im Rohzustand befindlichen Büchereiräume, des Lesezimmers und des Aufenthaltsraumes für die Lehrkräfte schloß den Rundgang ab, der allen Teilnehmern einen fesselnden Einblick in die pädagogische Arbeit der Hochschule gewährte und verheißungsvolle Hoffnungen weckte für die weitere Entwicklung dieser der Tonkunst und dem Theater geweihten jüngsten Kulturstätte Mannheims. c.o.o.

Claire Waldoff singt

Bei den Mannheimern steht Claire Waldoff in gutem Ansehen. Als der rote Wuschelkopf erscheint, wird er gleich mit frohem Gelächter und Vorschußbeifall von einer zahlreichen Zuhörerschaft begrüßt, die den Nibelungensaal mit spannungsvoller Erwartung füllt. Und es gibt wirklich einen Abend voll Fröhlichkeit und Laune, voll Heiterkeit und Lachen.

Was sie bringt, stammt aus der Berliner Welt. Nicht aus der großen der Politik oder des Geschäftes, der Kunst oder der Wissenschaft, nein, aus der kleinen, der menschlichen, die auch dem Nicht-Berliner ohne weiteres verständlich ist. „Wochenend" und „Laubenkolonie" gibt es in jeder Stadt, ebenso die „Kartenlegerin" und die „Familie Gänseklein". Die „Schwache Seite" und den „Klugschieter" findet man überall, wo es Menschen gibt, und jeder Mensch hat schließlich auch einen Punkt schwachen Widerstandes, wo bei ihm „die Wand wackelt" und er aus dem Häuschen gerät. Daß bei Claire Waldoff all die Handlungen und Situationen in Zilles „Milljöh" verlegt sind, das liegt ganz allein daran, daß sie selbst in dieses „Milljöh" gehört, daß sie selbst eine „Type" aus diesem Kreis ist. Als solche wirkt sie mit einem Zauber und einer Ueberzeugungskraft, die nur möglich sind, weil bei ihr Natur und Kunst, unverwüstliche Frische und durchdachte Geste unvermerkt zu einem eindrucksvollen Ganzen verschmelzen.

Wenn man sie zum ersten Male hört, könnte man meinen, diese schnarrende und krächzende Stimme wäre verbraucht. Aber man mußte nur beobachten, mit welcher Feinheit und Gepflegtheit sie das Heimatlied sang oder gar den Gruß an den verstorbenen Meister Zille. Darin lag zarte und echte Empfindung, das war klingender Wohllaut und gepflegte Stimme. Wo es der Inhalt erforderte, verwandte sie mit Bedacht rauhere Töne und erzielte damit bei der Hörerschaft in der Darstellung des menschlichen alltäglichen Gefühlslebens die höchste Wirkung. Zur Unterstützung des Wortes steht ihr allerdings noch eine hoch entwickelte Kunst der Geste und des Gesichtsausdrucks zur Verfügung. Sie übertreibt nicht, sie ist sparsam mit jedem Blick und knapp in jeder Bewegung. Aber sie lebt in ihrem „Milljöh", und dieses Leben erfüllt ihr Sprechen und Handeln, und auf diesem Wege geht es auf die Zuhörer über und bereitet ihnen frohe Stunden. Der Beifall war so herzlich und stark, daß sie mit der Zugabe „Los auf das Bett" sich verabschieden mußte.

Die Schützenkapelle unter Leitung von Fr. Seezer sen. verschönte den Abend durch ihr temperamentvolles und sauberes Spiel. Kapellmeister Seezer, der erst vor kurzem seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, führte den Stab mit frischem Schwung und fand mit seinen Darbietungen herzlichen Beifall. K. B.

⊙ **Die Opferbereitschaft der Münchener Künstler.** Die Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltet im Monat Oktober in den Räumen ihrer Ständigen Kunstausstellung eine Ausstellung von Kunstwerken ihrer Mitglieder, die diese zu Gunsten der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gestiftet haben. Die Künstler wollen bei der Hilfsaktion nicht fehlen. Geld können sie freilich nicht schenken, da es ihnen selbst fehlt. Dafür spendet jeder Künstler gern ein gutes Werk seiner Hand, dessen spesenfreier Verkauf dem gemeinnützigen Zweck die Mittel liefern soll. Mögen sich genügend hochherzige Gönner finden, die durch Erwerb dieser Werke die schöne soziale Idee verwirklichen helfen.

⊙ **Gegen die Errichtung neuer Leihbüchereien.** Der Vorstand des Fachvereins „Die Deutschen Leihbüchereien" Dr. Wismann erläßt folgende Bekanntmachung: Die Zahl der in Deutschland bestehenden Leihbüchereien hat jedes erträgliche Maß überschritten, obgleich Leihbüchereien, die neu eingerichtet werden, in den seltensten Fällen eine Existenzmöglichkeit haben. Unter diesen Umständen warnen wir dringend davor, neue Leihbüchereien zu eröffnen. Wer auf diese Warnung nicht hört, setzt sich der Gefahr aus, sein Geld zu verlieren und kann überdies nicht damit rechnen, in die zuständige Berufsorganisation des Fachvereins „Die Deutschen Leihbüchereien E. V." aufgenommen zu werden.

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. Oktober 1933.

Auch die Jakobsmesse eröffnet

Die Jakobsmesse begann am Samstag mit der Versteigerung der Plätze. Marktinspektor Holm machte ein sehr erstauntes Gesicht, als er die Menge der „Jakobe" und „Jakobinen" sah, die mit der mehr oder weniger löblichen Absicht erschienen waren, die Mannheimer Bevölkerung mit ihren letzten Neuheiten zu beglücken. Nachdem man die Bestimmungen zur Verlesung gebracht hatte, setzte gleich ein Kampf um die Plätze ein, der nur durch den Inhalt der Geldbeutel entschieden werden konnte. Wie immer, waren die Eckplätze außerordentlich begehrt, so daß der Platz an der Rathausecke statt der angeschlagenen 12 Mark für den Meter die Summe von 33 Mark erbrachte. Große Augen machten die Umstehenden, als der Steigerer einen Pack Geldscheine aus der Tasche zog und hiervon die Kleinigkeit von 100 Mark wegnahm, denn er hatte für seine drei Meter 99 Mark zu zahlen. Sein Nachbar kam mit 25 Mark weg, der übernächste mit 23 Mark. Da lebhaftes Begehr nach sämtlichen Plätzen in dieser Reihe bestand, schwankten die Preise für den Meter zwischen 21 und 13 Mark. Der entgegengesetzte Eckplatz brachte es wieder auf 30 Mark. Auch in der zweiten Reihe endete noch nicht der erbitterte Kampf. Der Eckplatz brachte 24 Mark, der zweite Platz überraschenderweise 21 Mark, während die weiteren Preise zwischen 13 und 21 Mark lagen. Nur in einem Fall gab es den Anschlagspreis von 12 Mark. In der dritten und vierten Reihe war es schon besser, denn nur bei Doppelgeboten kam man auf 13 Mark. Insgesamt haben sich 50 Händler auf der Spezialistenmesse ihre Plätze gesteigert. Der Erlös der Stadt ist mehr als 1000 Mark höher als bei der letzten Messe.

*** Polizeibericht vom 2. Oktober:**

Selbsttötung. Gestern haben sich drei Personen, darunter ein Ehepaar, in ihren Wohnungen in der Altstadt und auf dem Lindenhof durch Leuchtgas vergiftet.

Verkehrsunfälle. Auf der Schulstraße wurde am Samstag nachmittag ein 5 Jahre alter Knabe von einem Personenkraftwagen erfaßt und einige Meter weit geschleift. Das Kind, das am Kopfe, an beiden Beinen und vermutlich auch innerlich Verletzungen davontrug, wurde dem nächsten Arzt zugeführt. — Auf der Straße zwischen Rheinau und Pfingstberg wurde am Samstag nachmittag ein Kraftradfahrer, dessen auf dem Rücksitz mitfahrender Bruder eine geladene Pistole in der Hosentasche mitführte, dadurch verletzt, daß sich während der Fahrt ein Schuß löste und dem Kraftradfahrer in das Gesäß drang. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Zusammenstöße. Am Samstag nachmittag ereigneten sich zwei Zusammenstöße. Auf dem Neckarauer Uebergang wurde ein Radfahrer von einem ihn überholenden Kraftwagen angefahren, wobei er eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf erlitt. — An der Kreuzung Lindenhof- und Emil-Heckelstraße stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde der Personenkraftwagen umgeworfen und stark beschädigt. Zugleich wurde ein 13 Jahre alter radfahrender Schüler von dem Lieferkraftwagen erfaßt. Der Junge trug eine Quetschung der linken Hüfte davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Schutzhaft. In den beiden letzten Tagen wurden elf Personen aus verschiedenen politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Ritter der Tiefe

Das Heldenlied vom deutschen U-Boot

VON LOWELL THOMAS

Uebersetzt und bearbeitet von E. Freiherr v. Spiegel Kapitänleutnant a. D.

Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin

7

Unsere Zuversicht sollte bald in Trübsal umschlagen. Das Oel, das wir von der „Marzala" bekommen hatten, wollte in unseren Dieselmotoren nicht brennen. Wir probierten und probierten und experimentierten mit ihm herum, aber es wollte nicht. Wir versuchten es mit unserem Oel zu mischen, aber der Erfolg war derselbe, als wenn man ein frisches Ei mit einem faulen zusammenrührt. Die Mischung war genau so unbrauchbar als das Oel von der „Marzala". Da waren wir nun, 2000 Meilen von der Heimat entfernt und mehr wie dies von Cattaro. Wir waren mit 56 Tonnen Oel ausgelaufen und hatten jetzt noch 25.

Ich war nie darauf gefaßt gewesen, jemals eine Entscheidung treffen zu müssen, die einen Einfluß auf den Verlauf des Weltkrieges haben konnte. Jetzt stand ich plötzlich davor. Sollte ich nach Wilhelmshaven zurückgehen oder den Versuch machen, nach Cattaro zu gelangen. Keins von beiden war ein Vergnügen. Wir hatten bis hierher 31 Tonnen Oel verbraucht und hatten nur noch 25 übrig für die lange Rückfahrt rund um Schottland. Es war höchstwahrscheinlich, daß wir damit nicht auskommen würden. Ebenso unwahrscheinlich war es, daß wir damit die größere Strecke bis Cattaro reichen würden. Ich hatte keine Vorstellung davon, welch ungeheuer wichtige Rolle unserem „U 21" bei dem Ausgang der Ereignisse an den Dardanellen vom Schicksal vorbehalten war, sonst hätte ich sicherlich weniger gezögert. Und schließlich war es nun mal meine Art, den kühneren Weg vorzuziehen, wenn ich die Wahl hatte. Wer weiß, ob wir nicht im Norden viel mehr schlechtes, ölfressendes Wetter trafen, als auf dem sonnigeren Kurs in den Süden.

‚Wir gehen nach Cattaro', sagte ich zu der Besatzung. ‚Wenn wir Glück haben, kommen wir hin.'

Alle waren begeistert. Unser Erfolg hing wesentlich davon ab, daß wir ungestört und ohne viel zu tauchen vorwärts kamen, denn jedes Tauchmanöver verschlang eine Menge Oel. Wenn wir dann mit sparsamster Fahrt liefen, konnten wir es gerade bis Cattaro schaffen. Wurden wir dagegen viel gestört, so daß unser knapper Oelvorrat unnormal beansprucht wurde, dann würden wir eventuell gezwungen sein, einen neutralen Hafen anzulaufen. Der Gedanke, dort interniert zu werden, war nicht gerade schön. Das brachte uns in die seltsame Lage, daß feindliche Streitkräfte, die uns angriffen oder nur begegneten, uns außer Gefecht setzen konnten, selbst, wenn wir uns ihren Angriffen erfolgreich entzogen.

Von allen stumpfsinnigen Fahrten meines Lebens wurde diese die stumpfsinnigste. Wir krebsten förmlich an der Oberfläche entlang und vermieden sorgfältig die Dampferrouten. Sobald wir eine Rauchwolke entdeckten, wichen wir im großen Bogen aus. Die Fahrt von Kap Finisterre bis Gibraltar dauerte vier Tage. Die Sonne schien herrlich vom Himmel und das Meer war träge und ruhig. Wir schlugen die Stunden tot, schliefen und spielten Karten an Deck und brauchten nicht einmal zu tauchen.

Bei Gibraltar dachte niemand an U-Boote, außer vielleicht im Traum. Nirgends war ein Patrouillenboot zu sehen. Wir waren so sehr auf Sparen unseres Brennstoffes bedacht, daß wir seelenruhig in aufgetauchtem Zustande in die Meerenge hineinfuhren. Es war am 6. Mai. Wir krochen an der afrikanischen Küste entlang und hielten uns soweit als möglich außer Sicht und Schußweite der britischen Geschütze jenseits des schmalen Wasserstreifens. Friedlich zogen wir unseres Weges, bis wir am Nachmittag zwei kleine Torpedoboote entdeckten, die in gleicher Richtung fuhren wie wir. Ob sie uns sehen würden? Ja, wahrhaftig, es sah so aus. Das war schlimm, aber ein Zweifel ausgeschlossen. Sie drehten plötzlich hart auf uns zu und liefen, was sie konnten.

‚Klar zum Tauchen!' Zögernd gab ich das Kommando.

Es fiel uns nicht schwer, ihnen auszuweichen, aber das war ein schwacher Trost. Ich sparte mein Oel mit demselben Geiz wie ein Knicker sein Geld. Und nun würde die Anwesenheit eines deutschen U-Bootes im Mittelmeer bekannt werden, würden die Schlachtschiffe, die vor Gallipoli lagen, gewarnt, und das Schlimmste, würde ein Meute von Zerstörern auf unsere Spur gehetzt werden und uns dauernd zum Tauchen zwingen. Ach, mein schönes, schönes, teures Oel!

Wie ein Fuchs schlichen wir uns vorsichtig weiter, allem aus dem Wege gehend, was unseren Weg kreuzen konnte. Da, schon wieder „Dampfer voraus!" Ein großer, allem Anschein nach bewaffneter Dampfer kam auf uns zu. Es blieb uns nichts anderes übrig, als zu tauchen. Aengstlich blickte ich auf die Oelmanometer, es wurde immer weniger. Und dann — da hatten wir die Bescherung — feindliche Zerstörer. Zwei Franzosen sahen uns und eröffneten Feuer. Wieder runter. Es war zum Verrücktwerden.

Eine Woche, nachdem wir Gibraltar hinter uns gelassen hatten, und 18 Tage nach Auslaufen aus Wilhelmshaven, trafen wir in der Adria ein. Am 13. Mai nahm uns ein österreichischer Zerstörer in Schlepp. Wir hatten noch 1,8 Tonnen Oel in unseren Tanks. Andere Zahlen, meinen Geburtstag, mein Alter kann ich vielleicht vergessen; diese Zahl hat sich mir unauslöschlich eingeprägt.

In Cattaro erhielten wir genaue Nachrichten über den Stand der Dinge an den Dardanellen. Die Engländer und die Türken waren auf der Halbinsel von Gallipoli im wildesten Kampf auf Tod und Leben verstrickt. Die Anzac-Regimenter griffen die türkischen Gräben Tag für Tag mit unbarmherziger Wildheit und Tapferkeit an und wurden immer wieder von der stoischen Ruhe und Todesverachtung der türkischen Soldaten mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Die Briten unterstützten ihre Angriffe von der Seeseite aus. Die Schiffe Seiner britischen Majestät warfen das ganze Gewicht ihrer großen Kaliber zu Hilfe der angreifenden Bataillone an Land. Die großen Panzerschiffe kreuzten dicht unter der Küste und hielten die Stellungen der Türken unter einem fürchterlichen verwüstenden Schauer ihrer riesigen 38-cm-Granaten. Ganze Tonnen von hochwertigstem Sprengstoff sausten ununterbrochen auf die türkischen Gräben und Unterstände nieder, ohne daß die Beschossenen darauf antworten konnten.

Im Geiste sah ich mich schon heranschleichen an diese feuerspeienden Riesen, die dort dicht unter Land lagen. Es war selten genug, daß ein U-Bootkommandant so glücklich war, britische Schlachtschiffe außerhalb des schützenden Hafens anzutreffen und noch dazu aufgebaut, wie hingesetzte Scheiben.

Nachdem wir das Boot innerhalb einer Woche überholt und mit Proviant und Brennstoff versehen hatten, gingen wir in See. Wir verholten uns an der Küste entlang nach Süden, durchquerten dann den griechischen Archipel und näherten uns schließlich der blutgetränkten Halbinsel von Gallipoli. Die Briten hatten die ganze Gegend mit Minen verseucht, so daß wir uns dicht an der Küste entlangquetschen mußten, um diesen häßlichen Unterwasser-Rüben zu entgehen. Die ganze Nacht zum 24. Mai zogen wir uns, an der Oberfläche fahrend, langsam nach Süden, immer näher an die verhängnisvolle Landzunge heran, auf deren verwüsteter südlichster Spitze die blutigste Schlacht tobte, die dieser blutige Krieg gesehen hat. Im Schutz der Dunkelheit kamen wir denn auch glücklich durch die Linie der Bewachungsschiffe hindurch.

V.

Linienschiff „Triumph" wird versenkt

Der Tag graute. Nackt und in flammendem Gelb lag die Küste mit weiten Strandflächen, zackigen Felsen und welligen Hügeln vor uns. Kein Kanonendonner war zu hören. Die tägliche Schlacht hatte noch nicht begonnen. Die See war ruhig und glatt wie ein Spiegel, was leider für das, was wir vorhatten, nicht gerade günstig war. Es war nicht ratsam, das Sehrohr in dieser glasigen, spiegelnden Fläche zu zeigen. Wir tauchten und schlängelten uns vorsichtig näher an die Kampfzone heran.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt täglich gurgeln,

damit Sie sich vor Ansteckung und Erkältungskrankheiten schützen, und zwar mit dem seit 40 Jahren bewährten Chinosol. Aber nur regelmäßige Chinosol-Gurgelungen bieten den vollen Schutz.

Chinosol-Gurgel-Tabletten

75 Stück RM. 1,10

Zur Unterstützung Chinosol-Mundtabletten 48 Stück RM. 1,20 · Chinosol · Chinosol-Schnupfenpulver 50 Pf. in Apotheken u. Drogerien

---

Mozartjubel im Nationaltheater

„Die Zauberflöte" in neuer Einstudierung

Der Abend entließ den Zuhörer mit starken Eindrücken befrachtet. Man wird selten Gelegenheit haben, das klingende Mysterium der „Zauberflöte" so stark und unmittelbar zu erleben wie am Samstag. Der unerklärliche Reiz dieses großartigen Humanitäts- und Läuterungsdramas, dessen weitgespannte „von der höchsten Empfindung bis zum leichtesten Scherz" hinauf- und hinunterreichende Gefühlsausmaße selbst einen Goethe mit tiefster Ehrfurcht vor dem Genie Mozarts erfüllten, übte seinen unwiderstehlichen Zauber. Die szenisch und musikalisch erneuerte Aufführung deckte letzte Geheimnisse wie selbstverständlich auf. Alles Schikanederhaft-Spektakelmäßige blieb abgeblendet, alles Erhaben-Mozartische ward unbeirrt herausgestellt. Daraus ergab sich von selbst die Betonung und Hervorhebung des Musik gewordenen ethischen Elements des Werkes. Aus der Tiefe dieses still glühenden sittlichen Untergrundes wurde alles Geschehen überzeugend bestrahlt, wurde dem Hörer zu Bewußtsein gebracht, daß erst das Ethos dieser Musik aus Schikaneders Marionetten Charaktere geschaffen hat, die überdies nicht selten durch die intensive Kraft des Instrumentalkolorits noch ihren besonderen Kommentar erhalten. Etwas von der feierlichen Erhabenheit der Sarastro-Weisheit lag über jeder Szene. Unheimlich von ihr umwittert schienen selbst die Mächte der Finsternis und des Aberglaubens. In ihren Bann gezwungen auch das Irren, die Sehnsucht, der Kleinmut und die Standhaftigkeit des Erdgeborenen.

Mit ernstem Eifer und wahrhaft ehrfürchtiger Gesinnung war Generalmusikdirektor Wüst an seine Aufgabe herangetreten. Er imponierte durch überlegene Stabführung und — was mehr besagen will — durch die bemerkenswerte Sicherheit der Erfassung des stilistischen Elements. Schon der Eindruck der Ouvertüre war überzeugend. Da blieb bei sorgsamer Beachtung der dynamischen und periodischen Werte alles klar und durchsichtig, und die meisterliche Herausarbeitung der beiden thematischen Parallelen des Allegro-Satzes verlieh dem Vortrag schönste Bildhaftigkeit. Dazu das offensichtliche Bestreben, dem Zuhörer über die Bedeutung der Gesangsbegleitung bei Mozart allen und jeden Zweifel zu nehmen. Diese andächtige Verhaltenheit in allem, diese reine, verinnerlichte Stimmung, diese feinfühlige, alles Robuste meidende Rücksichtnahme auf die vokalen Möglichkeiten bei allen Sängern, dieses vielseitige ernste Mühen um den Ton der Herzenswärme und der Natürlichkeit — das alles war echter Zauberflötengeist, der, von Wüst ausstrahlend, antriebgebend über Solisten und Choristen kam. Das Orchester spielte durchweg mit einer wundervollen erdentbundenen Leichtigkeit. Die Begleitung der heiteren und graziösen Aeußerungen aus der Welt um Papageno waren auf den berückenden kammermusikalischen Vortragston gestellt. Demgegenüber erhoben sich die Sarastro-Szenen mit ihren weihevollen Chorsätzen im milden Licht einer geruhigen und erhabenen Größe und wirkten durch die satte Wärme des klanglichen Ausdrucks wahrhaft mozartwürdig.

Die Einzelleistungen zeigten den Besitzstand der Mannheimer Oper erneut in vorteilhafter Beleuchtung. Den stärksten Erfolg errang sich der Sarastro Heinrich Hölzlins. Seine Leistung ruht auf dem sicheren Fundament wohlgebildeter stimmlicher Mittel und einer sympathischen musikalischen Vortragskultur. Hölzlin deklamiert zudem ausgezeichnet. Milde und Würde vereinigten sich vorbildlich in dieser künstlerischen Sarastro-Erscheinung, und so war es kein Wunder, daß nach dem grandiosen Hymnus auf die allumfassende Menschenliebe, der Tornado einer echten und berechtigten Begeisterung alles in einen minutenlang währenden Taumel von Mozartglück hineinriß. Heinrich Kuppinger sang den Tamino. Er sang ihn mit schöner Ungezwungenheit und voll edler Empfindung, reizvoll in der Entfaltung einer sauber gebildeten Höhe, weniger überzeugend in der Mittellage, in der die Kantilene bisweilen an Klarheit verliert. Eine vorteilhafte äußere Erscheinung und ein liebenswürdiges Spiel stützen die Leistung wesentlich. Ihm zur Seite die Pamina Erika Müllers. Eine Sängerin, die noch nicht alle Schlacken der Werdenden abgeworfen hat. Stimmlich fast ein wenig zu zart und technisch noch von Zufälligkeiten abhängig, in manchem aber doch sehr erfreulich. Vor allem hat der Gesang Erika Müllers Seele! Man darf hoffen, daß sich diese Künstlerin entwickeln wird. Lotte Fischbach rang mit dem heiklen Koloraturzierat der Königin der Nacht wie Jakob mit dem Herrn. Noch blieb das letzte klangliche Glitzern und Funkeln künstlerischer Wunsch, noch saß nicht jeder der halsbrecherischen Stakkatotöne unfehlbar richtig, noch fehlte der Rache-Arie die überzeugende dämonische Kraft. Trotzdem trug die musikalische Leistung in ihrer Gesamtheit den Stempel künstlerischen Geschmacks und hatte Mozartnähe. In Karl Buschmann erstand uns ein sehr liebenswerter, überlegen charakterisierender Papageno, dem sich in Gussa Heiken eine famos singende und spielende Papagena hinzugesellte. Das Damen-Trio (Maja Forbach, Erna Neumann und Irene Ziegler) erfreute ebenso wie das Knabenterzett (Helma Dick, Lucie Rena und Nora Landerich) durch die sorgsame Angleichung der Stimmcharaktere. Erich Hallstroem und Karl Mang gaben als geharnischte Torhüter mit dem Einsatz ihrer schönen Stimmen der Feuer- und Wasserprüfung erhöhte musikalische Bedeutung. Fritz Bartling verlieh der Mohrenrolle des Monostatos mimisch und gesanglich scharfe Profilierung, und in kleinen Partien ergänzten Wilhelm Trieloff, Hugo Voisin und Philipp Schäfer das Ensemble glücklichst.

Regie und Inszenierung zeigten eine erfreuliche Zusammenarbeit Richard Heins, Eduard Löfflers und Walther Unruhs, und gewannen Bedeutung durch ihre innere Beziehung zum musikalischen Ausdruck des Werkes. Die schönen, geschmack- und phantasievollen Bühnenbilder waren das, was man von einer Zauberflöten-Inszenierung fordern darf: das mit den Augen wahrnehmbare Abbild des Geistes der Musik. C. O. E.

Sudermanns „Heimat"

Neueinstudierung im Neuen Theater

Sudermanns „Heimat", einst einer der größten internationalen Bühnenerfolge, mutet heute so stark überaltert an, daß man dieses Stück trotz seiner reißerischen Technik und des ihm innewohnenden immer noch imponierenden Theatersinns nur noch historisch zu werten vermag. Milieu und Menschen dieser Begebenheit sind heute — so wollen wir hoffen — tot und selbst die Problemstellung, dieser gegen Kleinstadtphilistrosität gerichtete Kampf der Frau um das Recht, sich ihr Leben aus eigener Kraft zu gestalten, um doch schließlich die Grenzen der allzu hemmungslosen Ich-Entfaltung erkennen zu müssen, hat allen einstigen Glanz verloren. Der kluge Schauspieler fühlt sich gehalten, eine gewisse Opposition gegen den Dichter einzunehmen, ihm nicht unbedingt zu gehorchen, sondern aus eigner Initiative heraus, aber doch im Interesse des Verfassers, die Schwächen der Arbeit aufzuspüren und zu versuchen, auf der einen Seite unwahre Theaterhaftigkeit zu mildern und halbwegs glaubhaft zu gestalten, andererseits allzu blaß geratenen Bildern kräftigere Farben zu geben. Die guten darstellerischen Leistungen waren denn auch der Gewinn des Abends: Anne Kersten fand in der Rolle der verlorenen Tochter für starke leidenschaftliche Empfindungen künstlerischen Ausdruck. Hier und da leuchtete etwas auf, was leise an die einst bewunderte Kunst der Irene Triesch gemahnte. Karl Zistig war ein in den Grundsätzen enger Kleinstadtkonvention tief verstrickter alter Haudegen und gab dieser Figur bis ins Kleinste fesselnde Einzelzüge. Hans Finohr verlieh der berühmt gewordenen Gestalt des Pfarrers Heffterding Güte und den echten Ton der Herzenswärme. Annemarie Schradiek war ein rührend schlichtes Haustöchterchen mit der Leutnantsliebe im wunden Herzchen, Hermine Ziegler führte als altjüngferlicher Hausdrachen einen bissigen Sarkasmus spazieren, Willy Birgel gab dem dunklen Ehrenmann v. Keller und seiner steifleinenen Zugeknöpftheit Gestalt und Form, und Lene Blankenfeld war das Musterbeispiel einer ängstlich auf Reputation bedachten Offiziersgattin versunkener Zeit. In kleinen Rollen: Fritz Schmiedel, Ernst Langheinz, Joseph Offenbach, Erna Stephan, Hilde Rathke und Eva Bubat. Die Regie führte Karl Vogt, der vor Beginn der Aufführung den Erntedankfest-Prolog von Walter Erich Schäfer sprach.

Das Publikum nahm die Neueinstudierung mit freundlichem Wohlwollen auf. Wohl wurde in vorübergehendem Gerührtsein das Tränentüchlein verstohlen an die Augen geführt, aber es wurde doch offenbar, daß Sudermanns „Heimat" einen nachhaltigeren Eindruck nicht mehr zu erwecken vermag. no.e.

MARCHIVUM

Durch Mannheims Vororte am Erntedankfest

Eine Rundfahrt durch Mannheims Vororte am Erntedankfest zeigte, daß man sich in einigen Vororten nicht damit begnügte, die Erntewagen nach der Stadt zu schicken, sondern daß man mehr oder weniger Wert darauf legte, diesen Festtag noch weiter auszugestalten. Bei der verschiedenartigen Zusammensetzung der einzelnen Orte war es natürlich vollkommen ausgeschlossen, daß die Veranstaltungen einheitlich gestaltet werden konnten. In dem Industrievorort Waldhof war eine besondere Feier nicht gut denkbar, denn die wenigen bei Waldhof liegenden Aecker gehören zu Käfertal. Ebenso verhielt es sich bei Rheinau, das von einer eignen Feier Abstand nahm und seine Leute mit den Spenden zur Hauptfeier nach Mannheim schickte.

Die Feudenheimer

taten desgleichen, sorgten aber dafür, daß die Veranstaltungen von Bückeberg auch den Volksgenossen zugänglich gemacht werden konnten, die über kein Rundfunkgerät verfügten. Ein in der Schule angebrachter Lautsprecher vermittelte die Hörberichte und die Ansprache des Führers, während die in dem Schulhof aufgestellten Bänke als willkommene Sitzgelegenheiten benützt wurden. Auch in Seckenheim war äußerlich wenig von dem Erntedankfest zu merken, denn man hatte seine Erntewagen nach Mannheim und Schriesheim geschickt und sah von weiteren Veranstaltungen ab. Dafür betätigten sich die Verkäufer des Festabzeichens um so eifriger.

In Neckarau gab man der Bevölkerung am frühen Morgen Gelegenheit, die von der Bauernschaft und dem Kleingartenverein zusammengestellten Spendewagen vor ihrer Ueberführung nach Mannheim zu betrachten. In festlichem Zuge unter Begleitung der uniformierten Wehrverbände ging es durch die Straßen. Ein Platzkonzert gab dem Erntedankfest eine besondere Note.

In Friedrichsfeld

sammelten sich die Vereine, Verbände und Schulkinder, um gemeinsam den Kirchgang anzutreten. Nach Schluß des Gottesdienstes traf man wieder zusammen, um gemeinsam nach dem Goetheplatz zu marschieren, wo nach Liedervorträgen der Gesangvereine „Liederkranz" und „Frohsinn" der Ortsgruppenleiter Weber auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die Treukundgebung zu Führer und Reich, sowie ein weiterer Chor der Gesangvereine beendeten die Feier. Die Wallstädter hatten ihre Feierstunde am späten Nachmittag. Die vereinigten Gesangvereine Sängerkreis, Germania und Liederkranz sangen zur Eröffnung das Lied „Freiheit, die ich meine", worauf die Schulkinder das neue Lied „Durchs Badner Land marschieren wir" zum Vortrag brachten. Nachdem das Lied „Durchs Wiesetal" verklungen war, übertrug man den Hörbericht und die Rede des Führers aus Bückeberg. Die Ortsgruppenleitung hatte inmitten eines von den Schulkindern gebildeten Vierecks Aufstellung genommen. Die von Mädels gehaltenen Erntekränze wiesen in schlichter Weise auf den Sinn des Festes hin.

In Käfertal

gab es am frühen Mittag einen Festzug, der sich durch die Straßen der Bäckerwegsiedlung bewegte, nach dem Ort selbst zurückführte, um dann am Rathausplatz zu enden. Voraus marschierte der NS.-Musikzug der Amtswalter, der bereits am Vormittag unter Stabführung von Musikzugführer Fath ein Standkonzert gegeben hatte. Der erste Festwagen war der Käfertaler Spargelzucht gewidmet und wird durch seine gelungene Aufmachung mit dem Riesenspargel bei auswärtigen Veranstaltungen sicherlich ein gutes Werbemittel sein. Auf einem zweiten Wagen waren die Feldfrüchte aufgebaut, die auf der Käfertaler Gemarkung erzeugt werden. Der älteste Bauer Käfertals durfte den Ehrenplatz in einem Kraftwagen einnehmen und wurde später herzlich zu einem Ehrentanz bei dem abendlichen gemütlichen Beisammensein eingeladen. Amtswalter, Wehrverbände und Vereine folgten den Fahrzeugen in langer Reihe. Am Rathaus sprach nach dem einleitenden Chorvortrag „Deutschland dir mein Vaterland" Ortsgruppenleiter Gawran, der ausführte, daß das Erntedankfest dem Bauern gehört, wie der 1. Mai der Tag des Arbeiters ist. Erfreulicherweise hat die Regierung diesen Tag in den Vordergrund gerückt und so zum Ausdruck gebracht, daß der Bauer die Wurzel des Volkes ist. Die Festrede hielt Stadtrat Runkel. Ein „Sieg Heil!" auf den Volkskanzler, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier.

Ein Erntedankfest ganz besonderer Art hatten die Sandhöfer aufgezogen.

Ein riesiger Festzug stellte sich am Nachmittag auf. Kein Verein schloß sich von dieser gemeinsamen Kundgebung aus, die durch die starke Beteiligung ihren Eindruck nicht verfehlte. Nicht weniger als sechs Festwagen hatten die Landwirte gestellt und außerdem noch zahlreiche Erntemaschinen und Geräte zur Einreihung in den Festzug geschmückt. Man fuhr vier- und sechsspännig. Auf dem ersten Wagen, der die Inschrift trug: „An Gottes Segen ist alles gelegen" hatten die ältesten Bauern der Gemeinde Platz genommen. Mäher und Garbenbinderinnen fuhren auf dem nächsten Wagen, der in ein Kornfeld verwandelt worden war. Gelangen war ein weiteres Fahrzeug, das für den Tabakbau warb und das einen kleinen Tabakschuppen mit aufgehängten Tabakblättern trug. Ein Heuwagen und ein Obstwagen fehlten in der Reihe der festlich geschmückten Fahrzeuge nicht. Landarbeitergruppen mit ihren Arbeitsgeräten marschierten zwischen den Vereinen, die mit ihren Fahnen erschienen waren. Die Sanitätskolonne sicherte den Zug und betreute die Massen, die später im Stadion zusammenkamen. Nach Begrüßungsworten und einem Chorvortrag der Gesangvereine sprach Pfarrer Bartholomä über das deutsche Erntedankfest, was es ist und was es uns zu sagen hat. Die Rede klang in einen Dank aus, der die Weihe der Stunde erhöhte. Noch einmal sangen die Männerchöre, ehe der geschlossene Abmarsch der Verbände erfolgte.

In zwei Dingen waren die Vororte alle gleich: die Häuser trugen überall reichen Flaggenschmuck und zeigten auch — besonders in Käfertal — unter Fenstern und Türen die Erzeugnisse der Gärten und Felder. Zum zweiten wurde am Abend überall getanzt und so in Fröhlichkeit Volksgemeinschaft gepflegt und dem Erntedankfest der frohe Abschluß gegeben, der in dem Sinn des Festes verankert ist.

Ehren-Urkunde

In vorbildlich opferwilliger Weise hat sich anläßlich des Deutschen Erntedanktages am Sonntag, den 1. Oktober 1933 die Gemeinde

Friedrichstal

an dem ersten festlich-frohen Einmarsch der mit reichen Erntegaben beladenen Spendewagen zu Karlsruhe beteiligt.

Für hervorragende Verdienste um die Förderung der nationalen Solidarität und die Schaffung einer neuen Volksgemeinschaft wird der Gemeinde hierdurch diese Urkunde zu stetem Gedenken verliehen.

卐

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34. Land Baden
Der Reichsstatthalter:

Den Führern der Spendewagen zur Winterhilfe, die am gestrigen Sonntag ihren Einzug in die großen badischen Städte hielten, wurden im Auftrag des Herrn Reichsstatthalters auf den Namen der Gemeinde ausgestellte Ehrenurkunden überreicht. Der Wortlaut wurde bereits veröffentlicht. Die Urkunden werden späteren Geschlechtern Kenntnis geben von der Opferwilligkeit ihrer Vorfahren, als es galt, den Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich zu bestehen.

Winzerfest im Friedrichspark

Daß am Samstag abend um halb 10 Uhr bereits die Tore des Friedrichsparks gesperrt werden mußten und Hunderte von Personen zur Umkehr gezwungen waren, dürfte der beste Beweis für den Erfolg des Winzerfestes sein, das mit einem Aufgebot zahlreicher Künstler bestritten wurde. Die Räume hatten dem Gedanken des Festes entsprechend eine bunte Ausschmückung erfahren. Vielfarbige Bänder schwangen sich von der Decke herab, während überall die Symbole des Weines in Erscheinung traten. Eine Winzerstube und ein Bierkeller luden diejenigen ein, die Abstand von dem Trubel im Saal suchten. In den Gartensälen gab die Tanzkapelle Georg May den Ton und den Rhythmus an, während in den Spielpausen von der Bühne die Mannheimer Schützenkapelle ihre Weisen ertönen ließ. Lustiges Ballwerfen und eine Lotterie, bei der jedes Los gewann, sorgten für Abwechslung. Die Kellner hatte man in Winzertracht gesteckt, so daß alles in bester Ordnung war. Fritz Fegbeutel, der Kieverlagende, war in glänzender Form und brachte seine Zuhörer rasch in Stimmung. Die Weiße-Rößl-Schuhplattler „Berglerburschen" ernteten reichen Beifall für ihre Original bayerischen Schuhplattler, während den gleichen Beifall der Gesangverein der Polizeibeamten unter Leitung von Chormeister Karl Dürr für die künstlerischen Leistungen einheimsen durfte.

Am Sonntag nachmittag bestritten die Vereinigten Mannheimer Bandoneonorchester unter Leitung von Karl Laus eine ausgewählte Vortragsfolge, die den zahlreichen Gartenbesuchern große Freude bereitete. Am Abend gab es vollkommen neue Darbietungen. Die Vereinigten Mannheimer Bandoneonorchester gaben erneut Proben ihres Könnens. Die Schrammel-Kapelle „Rheingold" spielte in der Winzerstube auf, die Tanzkapelle May im großen Saal. Auch die Schuhplattler gab es wieder zu sehen. Atemlose Stille herrschte in dem Saal, als eine Riege des Turnvereins 1846 unter Leitung von Turnwart Müller bewundernswerte Leistungen am Barren zeigte. Der Beifall fiel für diese Darbietungen besonders herzlich aus. Einen Riesenerfolg hatte die „Pfälzer Krott" Elly Zeitler, die mit ihren Mundartgedichten selbst beim zweiten Auftreten in vorgerückter Stunde noch die Aufmerksamkeit des vollbesetzten Hauses auf sich lenken konnte. Der Beifall war so stark, daß die temperamentvolle Vortragskünstlerin kaum von der Bühne entlassen wurde.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 2. Oktober: Durch die Entwicklung eines kräftigen nördlichen Tiefdruckwirbels hat sich eine Umgestaltung der Großwetterlage eingestellt. Die ausgesprochene Schönwetterlage, die bisher nur durch starke Nebelung gestört war, erfährt damit zunächst eine Verschlechterung. Diese wird sich aber in den nördlichen und mittleren Teilen Deutschlands stärker auswirken können als im Westen und Süden. Immerhin muß auch bei uns mit wolkigem, wenn auch mit meist trockenem Wetter gerechnet werden. Später wird sich der Hochdruckeinfluß wieder verstärken.

Voraussage für Dienstag, 3. Oktober

Vorerst vielfach dunstig und wolkig, aber meist trocken. Später wieder starke Aufheiterung bei Luftzufuhr aus Norden. Im ganzen kühl.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Oktober + 20,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Oktober + 13,8 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 14,1 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Oktober

Rheinpegel	28.	29.	30.	1.	2.
Rheinfelden	3,60	2,59	2,45	2,31	2,31
Breisach	1,66	1,58	1,56	1,48	1,51
Kehl	2,97	2,85	1,87	2,75	2,66
Maxau	4,32	4,25	4,31	4,17	4,06
Mannheim	3,01	2,95	2,90	2,84	2,80
Kaub	1,92	1,86	1,83	1,77	1,74
Köln	1,52	0,66	1,47	1,43	1,38

Neckarpegel	29.	30.	1.	2.
Mannheim	2,86	2,80	2,75	2,59
Jagstfeld	0,40	0,36	—	0,38
Heilbronn	1,20	1,16	—	1,13
Plochingen	—	0,08	—	0,62
Diedesheim	0,50	0,46	0,45	0,43

Natürliche Entfettung Gewichtsabnahme von 15—20 Pfd. i. Kürze erreicht auch Sie durch d. seit Jahren bewährt. Dr. Richters Frühstückskräutertee, unschädl. M. 1.50 (extra stark 2.— M.) in Apothek. u. Drogerien

Das Eintopfgericht und seine Auswirkung in den Gaststätten

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Die Spende der Lichtspieltheater zum Winterhilfswerk

Folgende Lichtspielhäuser beteiligten sich an der Spende:

Mannheim:	
Alhambra, Schauburg, Roxy	300.— ℳ
Palast-Lichtspiele	300.— „
Capitol	100.— „
Saalbau und Centraltheater Waldhof	100.— „
Gloria-Palast	100.— „
Scala-Theater	50.— „
Lichtspielhaus Müller	50.— „
Regina-Lichtspiele Neckarau	30.— „
Film-Palast Neckarau	30.— „
Union-Theater Feudenheim	25.— „
Union-Theater Sandhofen	25.— „
Volkskino	20.— „
Palast-Theater Seckenheim	10.— „
Lichtspiele Oetsch	5.— „
Heidelberg:	
Capitol	100.— „
Kammerlichtspiele, Odeon	100.— „
Schloß-Lichtspiele	50.— „
Scala Neulußheim	5.— „
Rößle-Lichtspiele, Eppelheim	3.— „
Ludwigshafen:	
Palast-Theater	100.— „
Union-Theater	50.— „
NSBO., Fachgruppe Lichtspielgewerbe	68.10 „
Zusammen:	2021.10 ℳ

* **Bei einem Einbruchsdiebstahl** fielen in Neckarau in der Nacht zum 29. September unbekannten Dieben in die Hände: 9 verschiedenfarbige Herrenhemden, 4 Paar Socken, 2 Paar weißgraue Sportstrümpfe, 18 Kopfkissenbezüge, gez. K. P., 2 neue geblumte Bettbezüge, 6 neue Gläser- und 9 Geschirrtücher, weiß und rot kariert, 80 verschiedenfarbige Krawatten, 2 Paar schwarze Herrenschnürschuhe, Größe 42, eine braune Aktentasche, eine silberne Herrenuhr mit Sprungdeckel, auf der Rückseite K. Bing graviert, ein silberner Fingerring mit rotem Stein, ein Lichtbild-Apparat, Marke „Reporter", eine Pistole 6,35 und ein Vulkanfiberkoffer 50 zu 40 zu 70 Zentimeter.

Berichterstatter gehören bekanntlich zu den Leuten, die in alles ihre Nase hineinstecken müssen. Dabei treibt sie beileibe nicht müßige Neugier, nein, nur ein ungeheurer Wissensdrang und der Wille, ihren Mitmenschen möglichst viel zu Nutz und Frommen mitzuteilen. So wird es niemand wundern, daß auch das Eintopfgericht durch liebliche Düfte seine besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. Beseelt von dem Wunsch, Hausfrauen und vor allem Gaststätten aus den Erfahrungen dieses ersten Eintopfsonntags einige Winke geben zu können, haben sie ein bißchen bei so etwa einundeinhalb Dutzend Mannheimer Gaststätten jeder Klasse herumgehorcht.

Die Ergebnisse sind so grundverschieden, daß sich eine allgemeine Form nicht herausschälen läßt. Dazu kommt, daß gerade der Erntedanksonntag, der uns ein prächtiges Herbstwetter nochmals bescherte, sich für ein endgültiges Urteil nicht eignet. Allgemein läßt sich zunächst feststellen, daß

Gaststätten mittleren Ranges, die nur einen Aufschlag von 50 Pfg. auf die erlaubte 50-Pfg.-Grenze erhoben, zum Teil recht gut besucht waren.

Allerdings war bei drei sehr beliebten Gaststätten der Besuch um 25 bis 30 vom Hundert weniger als sonst. Schwieriger war es für die Lokale ersten Ranges, die für das Eintopfgericht bis zu 2 Mark erheben sollten. Hier war der Besuch zum Teil sehr schlecht. Man darf nicht vergessen, daß bei einer größeren Personenzahl (z. B. 4 Personen) die Spanne 8 Mark beträgt. Da blieben die Leute lieber zu Hause, denn ein gewisses Mißtrauen kommt dazu: was kann ein solcher Betrieb bei 50 Pfg. und seinen sonstigen Speisen überhaupt bieten. Andererseits hatten es aber gerade die Besucher bestimmt nicht zu bereuen, denn die Wirte gaben sich die größte Mühe, durch etwas besonderes ihre Gäste zufriedenzustellen.

Der leckere Suppentopf, bestehend aus Ochsenfleisch- oder Hühnerbrühe mit Fleischwürfeln, Reis oder Nudeln und Gemüsen,

war vorherrschend und wurde überall sehr gerne genommen. An zweiter Stelle standen Pichelsteiner oder ähnliche Eintopfgerichte, bestehend aus Fleisch oder Gemüsen, bei denen natürlich die Fleischportionen dem 50-Pfg.-Preise angemessen sein mußten; aber doch sehr sättigten und großen Beifall fanden. Linsen mit Rauchfleisch und Schlachtplatte standen an dritter Stelle, fanden aber nicht so starken Zuspruch. Beachtenswert ist die Feststellung einer Hotelbesitzerin, daß es am Samstag schwierig war, noch genügend Gemüse zu bekommen, so daß man annehmen kann, daß auch die meisten Haushaltungen sich an „Pichelsteiner" hielten.

Diejenigen Gaststätten, die sich die Mühe gemacht hatten, ihre Speisezettel etwas abwechslungsreicher zu gestalten (die meisten hatten drei verschiedene Gerichte), konnten sich eines zufriedenstellenden Besuches erfreuen; einzelne hatten sogar einen

über Erwarten guten Besuch.

Doch gilt dies auch für eines der beliebtesten Lokale, das nur zwei Gerichte, nämlich „Frisches Hammelfleisch" und „Ochsenfleisch mit Fleischbrühkartoffeln" zur Wahl stellte.

Als auffallend kann ferner noch die Tatsache verzeichnet werden, daß es gestern bei den meisten keine sogenannten „Anstandsreste" gab, sondern daß alles fein säuberlich aufgegessen wurde: ein erzieherisches Moment mehr, das zu begrüßen ist. Wie gesagt lassen sich die Eindrücke dieses ersten Sonntags noch nicht als Endergebnisse betrachten. Vielleicht findet sich noch eine Form, die Gaststätten erster Klasse vor minderem Besuch zu schützen durch eine andere Staffelung, denn die 1,50-Mk.-Spanne wird bei größeren Familien, die sich sonst Sonntags das Auswärtsessen leisteten, kaum tragbar sein. Es sind dies natürlich Probleme, die nur durch eine allgemein gültige Regelung gelöst werden können, bei der der Fachmann mitwirken muß.

Erfreulich war, daß sich die Wirte streng an die gegebenen Vorschriften hielten,

und daß anspruchsvollen Ehemännern keine Möglichkeit gegeben war, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen (Sitzung, Besprechung usw.) sich vom häuslichen Eintopfgericht zu drücken, um im Gasthaus zu speisen. Bekanntlich kennen wir Süddeutsche verhältnismäßig wenig Eintopfgerichte. Meist sind es dicke Suppen mit Würstel oder Gemüse-Fleischgerichte. Um so wichtiger ist es, auch andere Möglichkeiten eines Eintopfgerichtes kennen zu lernen, nämlich die Verwendung von Fischfilet mit Reis in Weißweintunke oder mit Kartoffeln gedämpft und — was eine einzige der befragten Gaststätten gab — Pfifferlinge mit weichen Eiern.

Es war gewiß nicht leicht, für das erstemal die richtige Wahl zu treffen. Mit jedem Male wird es leichter. Wir sehen es ja im Haushalt selbst, daß im Grunde genommen das

Eintopfgericht nur der richtigen liebevollen Zubereitung bedarf, um zu schmecken,

daß es aber auf der anderen Seite auch eine bedeutende Arbeitsersparnis darstellt, die auch dem Gasthofpersonal zu gönnen ist.

So findet das Eintopfgericht hoffentlich mehr und mehr Anklang, daß es nicht nur für diesen Winter auf dem Speisefahrplan jedes ersten Sonntags steht, sondern zu einer selbstverständlichen Einrichtung auch in hoffentlich glücklicheren Zeiten wird, um nicht nur uns, sondern auch kommenden Geschlechtern als „der deutsche Notsonntag" mahnend und erinnernd ins Gedächtnis geschrieben zu werden.

W.

Aus Baden

Neue Verhaftungen in Pforzheim

Pforzheim, 2. Okt. Wie der Polizeibericht meldet, mußte wegen Störung des Wirtschaftsfriedens der verheiratete 22 Jahre alte Tabakwarenhändler Erwin Schön in Schutzhaft genommen werden. Schön hatte sich den Beschlüssen der Pforzheimer Fachgruppe der Tabakhändler als einziger widersetzt und wollte sich den allgemein als gültig anerkannten Vorschriften auf dem Gebiete der Preispolitik nicht fügen. Ferner erhielt ein 28 Jahre alter jüdischer Kaufmann eine Haftstrafe von 14 Tagen wegen groben Unfugs, weil er bei Nachsuche um Bestellungen auf Romanhefte sich aufdringlich benahm und den Leuten gegenüber äußerte, sie müßten doch „für die Bewegung und das Vaterland etwas übrig haben“, so daß die Leute zunächst in dem Glauben waren, es handle sich um einen Nationalsozialisten, der ihnen ein Angebot mache.

Der Privatmann Emil Madlener von hier wurde in Konstanz festgenommen, als er versuchte, einen größeren Geldbetrag in die Schweiz zu schmuggeln. Eine Haussuchung ergab, daß Madlener auf verschiedenen Banken in der Schweiz zum Teil auf andere Namen lautend erhebliche Geldbeträge angelegt hatte. Er hatte sich in der Schweiz ein Haus gekauft. Ein größerer Betrag Schweizer Franken, den man in seiner Wohnung vorfand, wurde ebenfalls beschlagnahmt, weil die Devisen nicht angemeldet waren.

Gemeinden erhalten neue Führer

* **Mühlhausen,** Amt Wiesloch, 2. Okt. Gestern fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Vorgeschlagen war als einziger Kandidat Ludwig Hecker. Er wurde von den Gemeinderäten und dem Bürgerausschuß mit 18:1 Stimmen gewählt.

•

l. **Oestringen,** 1. Okt. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der NSDAP, Kaufmann Philipp Schmidt, der als Ortsgruppenleiter der NSDA seither die Ortsgeschäfte kommissarisch führte, zum Ortsoberhaupt gewählt. Das Vertrauen der Bevölkerung steht hinter dem neuen Manne, der in seiner Amtsführung bisher stets eine feste Hand und ein klares Auge erkennen ließ.

---

* **Heidelberg,** 2. Okt. Das bekannte Ausflugslokal „Jägerhaus“ im Stadtteil Schlierbach, das in letzter Zeit leer gestanden hatte, ist in den Besitz der Abtei Neuburg übergegangen. Die Abtei wird es zum Teil als Unterkunftslokal für ihre Gäste benutzen, zum anderen aber der katholischen Gemeinde von Schlierbach als Versammlungsraum zur Verfügung stellen.

l. **Odenheim,** 1. Okt. Für den Kreis Bruchsal sind in Heidelsheim, Odenheim und Oberhausen große Bauernkundgebungen vorgesehen. Zu Odenheim zählen folgende Orte: Stettfeld, Weiher, Langenbrücken, Mingolsheim, Oestringen, Eichelberg, Tiefenbach, Landshausen, Neuenbürg, Oberöwisheim, Menzingen, Zeutern. Das für die drei Festorte gleichlautende Programm sieht gegen 2 Uhr nachmittags einen großen Festzug vor, dem sich Ansprachen und sonstige Darbietungen anschließen. Auf den Abend erfolgt die Uebertragung der großen Bauernkundgebung in Hameln (Westfalen).

Nachbargebiete

h. **Lampertheim,** 2. Oktober. Der 24jährige Joh. Kohr-Biblis war nachmittags mit Grasmähen in der Nähe des Neurheins beschäftigt. Ohne dem bei ihm befindlichen Bruder etwas zu sagen, verließ er die Arbeitsstelle. Da K. bis abends nicht heimgekehrt war, wurde die Wiese mit Laternen abgeleuchtet. Schließlich fand man seine Kleider am Ufer des Rheins bei der Weschnitzmündung. Wahrscheinlich hat der Unglückliche ein Bad genommen und im Wasser einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Der 28jährige Karl Friedr. Schollmeier von hier wurde von der Polizei wegen Unterschlagung festgenommen. Er war beauftragt, Aufnahmescheine für die NS-Volkswohlfahrt auszutragen und ließ sich in sieben ermittelten Fällen die Spenden, insgesamt 11 Mark auszahlen, ohne hierzu Befugnis zu haben.

Blutiges Familiendrama in Ludwigshafen

Ehefrau erschießt Gatten, zwei Töchter und begeht Selbstmord

Ludwigshafen, 2. Okt. Einer furchtbaren Tragödie fielen hier die vier Mitglieder einer Familie zum Opfer. Heute nacht gegen 2 Uhr vernahmen die Bewohner des Hauses Bismarckstraße 61, in dessen Erdgeschoß der 41jährige Heinrich Mann seit vier Jahren ein Waffen- und Munitionsgeschäft betrieb, mehrere Schüsse. Als die herbeigerufene Polizei einen mit dem Geschäft in Verbindung stehenden Raum betrat, der, durch Schränke abgeteilt, der Familie Mann als gemeinsames Schlafzimmer diente, bot sich ihr ein grausiger Anblick. Der Waffenhändler und seine beiden Töchter, die 16jährige Hildegard und die 14jährige Wiltrut, lagen blutüberströmt in ihren Betten, die 39jährige Frau Pirmina Mann vor ihrem Bett. Nur die ältere Tochter gab noch Lebenszeichen von sich. Sie wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, ist dort aber bald nach ihrer Einlieferung gestorben.

Der Ablauf der Geschehnisse ist durch die gerichtliche Untersuchung geklärt. Da die Ehefrau mit einem Revolver in der Hand aufgefunden wurde, während eine zweite, gleichfalls abgefeuerte Waffe neben ihr lag, hat sie die unselige Tat begangen. Den verzweifelten Entschluß offenbarte sie schon wiederholt gegenüber Bekannten. Zwischen ihr und ihrem Mann bestanden tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, die durch wirtschaftliche Not verstärkt wurden. Das Waffengeschäft ging immer mehr zurück; seit Mai drohte auch Räumung der Wohnung auf dem Zwangswege, doch hatte die Stadt ein neues Heim zur Verfügung gestellt.

Die Familie war in der Sonntagnacht spät vom „Pfälzer Tag“ im Hindenburgpark heimgekehrt, wo H. Mann einen Schießstand aufgetan hatte; das kleine Töchterlein beteiligte sich am Losverkauf. Frau Mann hat dann abgewartet, bis ihre Angehörigen schliefen, dann tötete sie erst den Gatten, dann die Töchter, zuletzt sich selbst durch Kopfschüsse.

Heinrich Mann stammte aus Oggersheim; er hat den Krieg als Leutnant der Reserve, zuletzt als Flieger, mitgemacht. Frau Mann ist in Arzheim bei Landau als Tochter des Oberlehrers Schwmer geboren. Die Töchter besuchten das Mädchenlyzeum.

Das Fest der Ernte in Hockenheim

Fahnen und Blumen — Hohe Begeisterung

Das Städtchen Hockenheim, das wie unser Mannheim einen imponierenden Wasserturm als Wahrzeichen hat, beging am Sonntag das Erntedankfest in fahnengeschmücktem und blumenüberschüttetem Rahmen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen. Böllerschüsse erfüllten die Luft, das Klappern der Hufe schwerer Ackerpferde zerriß die sonntägliche Stille, an manchen Fenstern waren die Erzeugnisse des Feldes ausgelegt. Die Menschen wogten, alle festtäglich gekleidet und in froher Stimmung durch die Straßen.

Gegen 11 Uhr wurde am Kriegerdenkmal eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges abgehalten, bei den Bauernführer Adolf, Hockenheim, Worte der Erinnerung und Mahnung vor allem an die Jugend richtete. Der evangelische u. katholische Kirchenchor trugen Lieder vor, die Kapelle spielte das ergreifende Lied vom treuen Kameraden. Um 1 Uhr schon begann auf dem großen Meßplatz, der zum Festplatz hergerichtet worden war, der Festzug. Um 2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, um in großem Bogen durch die Stadt sich wieder zum Festplatz zurückzufinden. Vornweg die SS-Reiterstandarte, dann in bunter Folge die Bauernwagen mit den Zeichen der Feldarbeit, die Bauernschaften, die Handwerker, Feuerwehr, Sanitätskolonne, Musikkapelle, NSBO, Amtswalter und Gemeindebehörde. Der Wasserturm in verkleinerter Nachbildung fehlte natürlich nicht auf einem der Festgefährte. Ein Wagen führte eine Kelter mit, die Zimmerleute hatten einen ganzen Dachstuhl aufgebaut und thronten in ihrer Zunftkleidung zwischen den Dachsparren.

Der Bauer bei der Arbeit wurde gezeigt, Heu- und Kleewagen fuhren mit, die Jahreszeiten wurden symbolisiert, die hauptsächlichen Handwerkerberufe waren vertreten . . . kurz es war ein edler Wettstreit der Bauernschaft aus Hockenheim, Plankstadt, Schwetzingen, Ostersheim, Reilingen, Alt- und Neulußheim, Ketsch und Brühl. Ein Fest schönster Kameradschaftlichkeit. Auf großen Leiterwagen hatte das Bauernvolk Platz genommen und die Zuschauer waren erfreut über die „Wage voll Leut“ aus der Umgebung.

Gegen 5 Uhr kam der Festzug wieder auf den Platz und formierte sich in weitem Kreis um das Podium. Von hier aus richtete Kreisbauernführer Treiber aus Plankstadt herzliche Worte an die Bauernschaft und betonte die gewandelte Stellung des Bauerntums in Deutschland, das jetzt dank dem Volkskanzler Hitler den gebührenden Platz im Staate bekommen habe. Aber es gehe nicht allein um die Bauern, sondern immer um das ganze Deutschland.

Der Redner gab bekannt, daß er im Auftrage des Mannheimer Oberbürgermeisters folgenden Gemeinden die Ehrenurkunde der badischen Regierung für besonders gute Beteiligung am Winterhilfswerk zu überreichen habe: den Gemeinden Brühl, Ketsch, Ostersheim und Schwetzingen. Er schloß mit einem „Sieg Heil!“ auf den Reichskanzler und den Bauernführer Darré.

Die drei Hockenheimer Gesangvereine unter der Stabführung von Riesacker brachten dann das weihevolle Lied „Das ist der Tag des Herrn“ zum Vortrag und ließen das eindringliche und erhebende „Deutschland, du mein Vaterland“ folgen. Bauernführer Adolf-Hockenheim teilte in seinem Schlußwort mit, daß die NS-Bauernschaft Neulußheim ein Bild des Reichskanzlers als Anerkennung für den schönsten Wagen des Zuges erhalte. Mit großer Freude und Genugtuung wurde seine weitere Mitteilung aufgenommen, daß der Spendewagen der NS-Bauernschaft Hockenheim folgenden schwerwiegenden Inhalt habe: 90 Zentner Kartoffel und 60 Zentner Getreide, eine Gabe, die um so höher zu bewerten ist, als Hockenheim keine ausgesprochene Bauerngemeinde ist. Gemeinderat Eichhorn übernahm mit herzlichem Dank die Spende und versprach, auch weiterhin für das Winterhilfswerk zu werben.

Die Feier in der Landeshauptstadt

* **Karlsruhe,** 2. Okt. Das deutsche Volk legte Sonntag ein feierliches Bekenntnis zu seinem Bauerntum ab. Durchweht von der gegenseitigen Achtung der Stände und besonders im Hinblick auf die Nöte des kommenden Winters, getragen von opferbereiter Hilfsmannschaft, sowie erfüllt von froher Zuversicht und reiner Festesfreude, hatten sich auch hier in Karlsruhe alle Schichten des Volkes einträchtig zusammengefunden. Ueberall sah man Fahnen und Wimpel im schönen Herbstwetter flattern.

Reichsstatthalter Robert Wagner, der den Vorbeimarsch des Festzuges vom Balkon des Rathauses aus abgenommen hatte, wurde bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt. Zunächst ergriff Kreisbauernführer Schott das Wort. Hierauf führte Reichsstatthalter Robert Wagner u. a. aus: Wir seien auf dem Wege gewesen, uns völlig von unserer Wurzelkraft, unserem Blut und Boden, von unserem Bauernstand, abzusondern. Der Titel Bauer sei aber heute wieder zum Ehrentitel geworden. Es gebe keinen lebendigeren Beweis dafür, als den heutigen Tag, an welchem der Bauer in die Stadt komme, um dem Städter die Hand entgegenzustrecken.

Er schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den tapferen, fleißigen, zähen und nimmermüden Bauernstand. Der Reichsstatthalter ließ sich sodann die einzelnen Führer der NS-Ortsbauernschaften vorstellen und überreichte ihnen mit kräftigem Händedruck die Ehrenurkunden für die bewiesene Opferbereitschaft.

Aus der Pfalz

„Pfälzer Tag am Rhein“

Der „Pfälzer Tag am Rhein“, das zweitägige Wohltätigkeitsfest, das die Stadt Ludwigshafen als Ausklang der ländlichen Erntedankfeiern veranstaltete, brachte schon am Vorabend einen durchschlagenden Erfolg. Wer am Samstag die vollbesetzte Halle des Hindenburgparks betrat, fühlte sich mitten in ein Pfälzer Herbstfest an den sonnenübergoldeten Rebenhügeln der Haardt versetzt.

Einheimische Künstler hatten den weiten Raum in einen heiteren Bacchustempel verwandelt.

Die Festfolge begann mit dem Militärkonzert eines eindrucksvollen Klangkörpers: der vereinigten Kapellen der Landespolizei und des Musikzugs der 10. SS-Standarte unter wechselnder Leitung der Musikmeister Schuster und Hauck. Zu einem Massenchor vereinigt sangen dann der Gesangverein der BASF, Concordia-Friesenheim, Bavaria und Postgesangverein Ludwigshafen, Liederkranz und Männergesangverein Mundenheim, vorzüglich geleitet von Gruppenchormeister Dr. Wassermann Chöre von Zelter, Silcher und Schesser. Höhepunkt war die Erntefest-Tanzpantomime, als deren Verfasser sich Polizeioberst a. D. Richard Peter, der Ludwigshafener Festdichter, verdient gemacht hat. Den Mitwirkenden: dem Ballett des Nationaltheaters, Ilse und Ruth Storck-Mannheim für ihre humorigen Grotesken, der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädel und dem Volkstanzkreis und dem unter Kapellmeister Semmelbeck famos begleitenden Pfalzorchester ward herzlicher Beifall zuteil. Ein allgemeiner Tanz schloß den ersten Tag. —o.

Ein Wilderer erschossen

* **Dahn,** 2. Okt. Das Dahner Tal wird in letzter Zeit besonders schwer von Wilderern heimgesucht. Es ist bekannt, daß vor wenigen Wochen eine siebenköpfige Wildererbande aus Bruchweiler dingfest gemacht und in das Pirmasenser Gefängnis eingeliefert werden konnte. Gestern abend kam es nun im Mosbacher Tal bei Dahn zu einem schweren Zusammenstoß mit Wilderern, bei dem einer der Wilddiebe, ein bekannter Kommunist und Wilderer namens Heinrich Wahl aus Pirmasens, erschossen wurde. Sein Komplice konnte entkommen.

Ueber diesen Vorfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Forstverwalter Friedrich Jung aus Dahn, stieß bei einem Reviergang gegen Abend auf zwei Personen, die sich unter dem Schutze eines Dickichts anschickten, ein Reh zu zerlegen. Auf seinen Anruf hin flüchtete der eine Wilderer, während der andere zum Gewehr griff und es offenbar zu einem Zweikampf kommen lassen wollte. Daraufhin gab der Beamte einen Schuß ab, der den Wilderer tödlich traf. Heute morgen weilten die Gerichtskommission und der Gerichtsarzt aus Zweibrücken am Tatort, um den Befund aufzunehmen. Die Personalien des Geflüchteten konnten noch nicht festgestellt werden.

---

* **Frankenthal,** 1. Okt. Der Stadtrat war am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Voranschlag für 1933/34 zu beraten, der mit einer Mehrausgabe von 256 800 Mk. abschließt. Einschließlich der Mehrausgaben aus den Vorjahren mit 1 182 000 Mk. beziffert sich der Gesamtfehlbetrag auf 1 449 000 Mk. Der Stadtrat stimmte dem Voranschlag einstimmig zu.

Ferner beschloß der Stadtrat, den Strompreis für Lichtstrom von 51 auf 49 Pfg. pro Kilowattstunde zu ermäßigen, dementsprechend wird auch der Kraftstrom im Preis herabgesetzt. Die Warenhaussteuer wird nach dem Beschluß des Stadtrats von 400 v. H. auf 800 v. H., die Filialsteuer von 150 v. H. auf 300 v. H. der auf die Stadt treffenden Gewerbesteuer erhöht.

* **Zweibrücken,** 1. Okt. Die vorgestrigen Frühzüge aus dem Saargebiet wurden im Bahnhof Zweibrücken einer gründlichen Kontrolle unterzogen, wozu u. a. Gendarmerie, Zollbeamte, SS und SA hinzugezogen wurden. Die sämtlichen Reisenden hatten sich einer Untersuchung zu unterziehen, vor allem auf verbotene Zeitungen und Druckschriften. Weibliche Personen wurden von Frauen untersucht. Besonderes wurde nicht zutage gefördert.

SPECK
Mannheim, Paradeplatz, C 1, 7

Bekanntmachung

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim und die besondere Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe sind durch Beschluß des Oberversicherungsamts Mannheim vom 27. September 1933 mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 vereinigt worden.

Aufnehmende Kasse ist die Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die bisherige Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe wird bis 31. Dezember des Jahres noch unverändert in bisheriger Weise als Abteilung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim weitergeführt.

Es treten daher bis auf besondere Bekanntmachung keinerlei Aenderungen in Beiträgen und Leistungen ein. 10 938

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim
gez. Elsässer.

Drucksachen in best. Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas ● R 1, 4-6

Automarkt

Gelegenheitskauf
Fordson Trecker
maschinell in Ordnung, ℳ 850.— verkäuflich. Raupenbahn, Meßplatz. B2931

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
mit od. ohne 3-Z.-Wohng. sofort zu verkaufen. Miete RM 90.—, Preis nur etwa RM 500.—. Ludwig, S 6, 1, Fernspr. 238 14. *1815

Nähmaschinen 115.- Mk.
fabrikneu, Weltmarken, auch auf Teilzahlung. Wochenrate 1.50 ℳ. 1. Zahlung Novbr. 1933. Kostenl. Stickunterricht. Ohne Anzahlung frei Haus. Altmaschine in Zahlung. B2840
Pfaffenhuber, H 3 Nr. 2.

Perser Teppiche und Brücken billig zu verkaufen
F. Bausback, M 1, 10

Fast neue Schulbank zu verkaufen. *1840 L 6, 14, part., links.

Für., nußb. pol., guterh. Schrank billig zu vk. Aberle, G 2, 19. *1822

Obsthorde, Couch, Sofa, Ausziehtisch, ovaler Tisch, 7505 Kinderschreibpult, Kinderzimmeruhr, Konservengläser, Staffelei, Marmorfigur, Messinggarderobe u. a. m. zu verkaufen. Friedrichsring 30, 1 Treppe.

1 Mantel Größe 42, 1 Mantel Backfischgr., 1 gr. Pelz *1820 billig zu verkaufen. S 6, 21, parterre.

Chaiselongue, gebr. mit Decke u. Couch, schön, neu, bill. z. vk. P 4, 10, 3 Tr. B2880

Tadell. Gasbadeofen (Junkersautomat) sow. Nickelhähne u. Brause für Badewanne zu verkaufen. *1832 Marz, Qu 1, 5/6, 3 Tr.

Gute Existenz findet Abgebauter durch Uebern. eines alten Kohlen-Detail-Geschäfts; Stadtlager mit Stallung und allem Zubehör vorhanden. Interessent. schreiben u. L V 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7572

Gutgehende *1708 **Schuhmacherei** sofort bill. zu verk. Gontardstr. 25, Lad.

Zu verkaufen: 2 pol. Betten m. Rost 30 ℳ, 1 pol. Schrank 2tür., 15 ℳ, 1 Waschtisch und Nußbaum-Spiegel 5 ℳ, 1 lack. Schrank, 2tür. 5 ℳ, 1 Zimmertisch, 6 ℳ, 1 Chaiselongue 6 ℳ, Küchenmöb., Schrank, Anrichte, Tisch und Stühle, 16 ℳ, zu verkaufen. *1818 Höhne, Lauerenstraße 7, III, r.

Mod., weiß. *1546 **Kinderwagen** preisw. zu verkauf. Kellerstr. 48, II, Mitte.

Sehr gut erh. Motorrad 600 ccm, el. L., Horn, versteuert, umständehalb. bill. zu verkaufen. Anzus. ab 19 Uhr. *1809 Schwetzinger Str. 128, bei Haas.

Teppiche Vorhänge
H. Regelin, O 7, 25
Kunststrasse

Klein CONTINENTAL vereinfachtes Modell - Mk. 175.-
J. Bucher L 1, 2 Tel. 24721
B87

Gelegenheitskäufe
Speisezimmer grbt., Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterst. 165.- Speisezim. neu eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterst. 325.- Kleiderschr. 1.50 m 3tür.
Möbellager, D 2, 4
*1801

Badeeinrichtung
m. Vaillantofen, komplett, sehr gut erhalt. sofort zu verkaufen. Otto-Beck-Straße 8, 2. Stock, rechts. *1721

Herrenrad, gute Marke in neuw. Zust. billig zu verkaufen. *1791 Fabian, H 4 Nr. 6.

Die
Pelz-Saison
hat begonnen!
Meine neuesten Modelle sind fertiggestellt!
Die Reelität und der gute Ruf meines Hauses bürgen für
Erstklassige Qualitätsarbeit
Eleganteste Formen
Größte Preiswürdigkeit
Außerdem:
Moderne Damen-Stoff-Mäntel
von der einfachsten bis zur elegantesten Form. - Beste Qualitäten! Niedrige Preise!
Richard Kunze
DAS HAUS DER PELZE
Paradeplatz MANNHEIM N 2, 6

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Eintracht hat Elan und – schlägt Schalke

Schalke 04 — Eintracht Frankfurt 1:2 (1:0)

Im Mittelpunkt der Rheinisch-westfälischen Kampfspiele in Gelsenkirchen stand gestern der Fußballkampf zwischen den Meisterschaften von Schalke 04 und Eintracht Frankfurt. Man erinnert sich, daß nach dem Versagen der Frankfurter Stadtmannschaft in Hamburg der Fußballschwarz des Gaues 13 zunächst der Eintracht die Erlaubnis für diesen Kampf verweigert hatte, auf Intervention des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters reisten die Frankfurter aber doch und siehe da, sie überraschten die 15 000 Zuschauer auf der Glück-Auf-Kampfbahn in Gelsenkirchen außerordentlich angenehm. Auch im ganzen süddeutschen Fußball wird man sich über den verdienten 2:1-Sieg den die Eintracht über den Endspielteilnehmer der Deutschen Meisterschaft Schalke 04 erzielt hat, sicherlich freuen. Die Frankfurter traten dabei noch mit einigen Ersatzleuten an, denn Stubb, Gramlich, Möbs, und der im Laufe der Woche an Blinddarm operierte Sturmführer Ehmer fehlten bei den Süddeutschen. Schalke erschien dagegen noch mit verstärkter Mannschaft, denn die Knappen liehen erstmals den von Union Gelsenkirchen gekommenen ausgezeichneten Sturmführer Kalwitzki ihren Angriff führen.

Trotz der Schwächung schlugen sich die Frankfurter ganz großartig. Sie entwickelten vor allem einen bei ihnen selten gesehenen Elan und diesem Schneid haben sie auch in erster Linie den Erfolg zu verdanken. In der ersten Halbzeit waren die flacher kombinierenden Knappen überlegen. Sie erzielten auch schon in der zweiten Minute durch einen überraschenden Drehschuß von Rothardt den Führungstreffer. In der Folge aber war die ausgezeichnete Frankfurter Deckung, in der sich vor allem der Torhüter Schmidt und der alte Kämpe Schütz auszeichneten, nicht mehr zu schlagen.

Nach dem Wechsel bietet sich ein anderes Bild ein. Die Frankfurter formierten ihre Elf an manchen Punkten um und drückten nun den Gegner ständig zurück. Durch Berger fiel der Ausgleich und Tiefel nützte einen Stellungsfehler von Mellage geschickt aus, um den siegbringenden Treffer zu holen. Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurde nur zwei mal 40 Minuten gespielt.

DFB-Bestimmungen über Auslands-Spielverkehr

Der Deutsche Fußball-Bund hat in der Frage des Spielverkehrs mit ausländischen Fußballvereinen folgende Bestimmungen getroffen:

1. Jedes Spiel gegen eine ausländische Mannschaft bedarf der Genehmigung des Deutschen Fußball-Bundes.

2. Ein Spielverkehr wird nur mit solchen Auslandsvereinen gestattet, die einem Verband angehören, der Mitglied der Fifa ist. Der Spielgegner muß für das beabsichtigte Spiel im Besitz der Genehmigung seines Nationalverbandes sein.

3. Anträge auf Spielgenehmigung sind in zweifacher Ausfertigung unter Beilegung des Original-Schriftwechsels ausnahmslos über den zuständigen Gau so rechtzeitig einzureichen, daß sie spätestens 14 Tage vor Austragung des Spiels beim DFB eingehen. Anträge, bei denen diese Frist nicht gewahrt ist, können wegen Fristversäumnis abgelehnt werden.

4. Verträge mit Auslandsvereinen dürfen nicht abgeschlossen werden, solange die Genehmigung des DFB nicht erteilt ist.

5. Die Zahlung von Vermittlungsgebühren ist unzulässig.

6. Die Spielabschlüsse dürfen keine Bestimmungen enthalten, nach denen die Spielgegner verpflichtet werden, bestimmte Spieler für das vereinbarte Spiel aufzustellen, wobei es jedoch Sportpflicht jedes Vereins bleibt, mit der zur Verfügung stehenden stärksten Mannschaft anzutreten.

7. Bei Spielen im Ausland haben sich die Führer der Mannschaften bei dem am Spielort wohnenden amtlichen Vertreter des Deutschen Reichs zu melden.

8. Bei Spielen im Ausland ist über das Spiel unter Beachtung der vom DFB bei Erteilung der Spielgenehmigung angeordneten Punkte Bericht zu erstatten. Bei Spielen in Deutschland ist Meldung vom Spielausgang zu machen.

9. Spiele im kleinen Grenzverkehr sind dem Bund spätestens vier Tage vor dem Austragstermin und der Spielausgang sofort nach dem Spiel zu melden.

10. Aus den Spielen sich evtl. ergebende Streitfälle unterliegen der Entscheidung des Bundesführers.

11. Die Bekanntmachung vom 21. 7. 1933 wird durch vorstehende Anweisung außer Kraft gesetzt.

gez. F. Linnemann gez. Dr. Landra.

*

Hohe Auszeichnung. Als Dank und Anerkennung seiner großen Verdienste um den deutschen Fußballsport erhielt Ehrenführer Altfelig in Mannheim-Friedrichsfeld dieser Tage vom süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband die große goldene Ehrennadel, die höchste Auszeichnung, die der Verband zu verleihen hat. Der FC Germania kann stolz sein, daß er in seinen Reihen einen solchen Kämpfer des Fußballsports beglückwünschen kann.

Termine der Handballgauklasse

8. Oktober: TV Hockenheim — SpV Waldhof; Polizei Karlsruhe — Tgde Ketsch; Thd Durlach — VfR Mannheim. Sperrtag: Phönix Mannheim, 08 Mannheim, Nußloch und Ettlingen.

15. Oktober: MTG 08 Mannheim — Polizei Karlsruhe; TV Ettlingen — Thd Durlach; Phönix Mannheim — SpV Waldhof; VfR Mannheim — TV Hockenheim; Tgde Ketsch — TuSpV Nußloch.

22. Oktober: VfR Mannheim — Tgde Ketsch; SpV Waldhof — Thd Durlach; TV Hockenheim — Polizei Mannheim; TuSpV Nußloch — MTG Phönix Mannheim; TV Ettlingen — MTG 08 Mannheim.

29. Oktober: MTG 08 Mannheim — TuSpV Nußloch; MTG Phönix Mannheim — VfR Mannheim; Polizei Karlsruhe — TV Ettlingen. Sperrtag: Waldhof, Ketsch, Durlach, Hockenheim.

5. November: MTG 08 Mannheim — VfR Mannheim; MTG Phönix Mannheim — TV Ettlingen; SpV Waldhof — TuSpV Nußloch; Thd Durlach — Polizei Karlsruhe; Tgde Ketsch — TV Hockenheim.

12. November: MTG Phönix Mannheim — MTG 08 Mannheim; VfR Mannheim — SpV Waldhof; Tgde Ketsch — Thd Durlach; TuSpV Nußloch — Polizei Karlsruhe; TV Ettlingen — TV Hockenheim.

19. November: TV Hockenheim — TuSpV Nußloch; SpV Waldhof — MTG 08 Mannheim; TV Ettlingen — Tgde Ketsch; Thd Durlach — MTG Phönix.

26. November: Sperrtag für alle Vereine.

3. Dezember: MTG 08 Mannheim — Tgde Ketsch; Polizei Karlsruhe — SpV Waldhof; TuSpV Nußloch — Thd Durlach; TV Ettlingen — VfR Mannheim; MTG Phönix Mannheim — TV Hockenheim.

10. Dezember: SpV Waldhof — Tgde Ketsch; TV Hockenheim — Thd Durlach; TuSpV Nußloch — TV Ettlingen; Polizei Karlsruhe — VfR Mannheim.

17. Dezember: Polizei Karlsruhe — MTG Phönix Mannheim; MTG 08 Mannheim — TV Hockenheim; VfR Mannheim — TuSpV Nußloch.

24. Dezember: Sperrtage für alle Vereine.

Stuttgarter Turnfestarbeitsdienst als Gäste beim Turnverein 1846

Welch gewaltiger Arbeits-Bedarf bedurfte, die Cannstatter Wasen für die Einrichtungen des 15. Deutschen Turnfestes umzugestalten, konnte der am besten beurteilen, der Gelegenheit hatte die herrlichen und unvergeßlichen Turnfesttage mitzuerleben. Heute sind die vorübergehenden Einrichtungen wieder verschwunden, nur die Adolf Hitler Kampfbahn nunmehr der Stolz der Stuttgarter Turner und Sportler, wird immer wieder an das gewaltige Turnfest erinnern.

Monate vor dem Fest rührte in der Festhalle der Turnfestarbeitsdienst in treuer Kameradschaft seine fleißigen Hände, damit alle Pläne verwirklicht werden konnten. Diesen fleißigen Turnern aus den verschiedenen Stuttgarter Turnvereinen war es vergönnt, als Abschluß ihrer Tätigkeit einer Rheinfahrt nach dem Niederwalddenkmal und Koblenz zu machen. Am vergangenen Samstag führte der Weg der schwäbischen Turner bis in unsere Vaterstadt zum Turnverein 1846, dessen Mitglieder die Gäste in Freiquartiere aufnahmen, um damit gleichzeitig eine kleine Dankesschuld für die gastfreundliche Aufnahme während des Festes in Stuttgart abzutragen.

Die wenigen Stunden des Aufenthaltes waren nach einer kurzen Stadtbesichtigung dem Spiel und einigen volkstümlichen Uebungen gewidmet. Die Mannheimer Handballer, mit ihrem Spielwart Ernst Rupp an der Spitze, die sich der Gäste besonders angenommen haben, siegten mit ihrer ersten Elf mit 18:6 und mit der zweiten Mannschaft mit 10:2.

Für die volkstümlichen Uebungen hatten die Stuttgarter einige gangbare Kräfte zur Stelle. — Die beste Leistung aber vollbrachte der 1846er Reißig, dem im Keulenwerfen ein Wurf von 60,70 Meter gelang. — Im Gesamtergebnis blieb der Tv 1846 mit 39:21 Punkten Sieger bei folgenden Einzelleistungen:

100 Meter: 1. Kohl, (M) 11,8 Sek.; 2. Eichin (M) 11,4; 3. Dutt (St) 12,1; **200 Meter:** 1. Kohl (M) 24,2; 2. Wiedermeier (M) 24,0; 3. Dutt (St) 25,1. **Kugelstoßen:** 1. Dutt (St) 11,76 Meter; 2. Schmückle (St) 11,18; 3. Paul (M) 10,20; 4. Gutenach (M) 10,20. **Hochsprung:** 1. Geiß (St) 1,64; 2. Grimmer (M) 1,61; 3. Reißig (M) 1,61; 4. Schmückle (St) 1,55; **Weitsprung:** 1. Grimmer (M) 5,97 Meter; 2. Hofmann (M) 5,42; 3. Geiß (St) 5,32; 4. Mittelsberger (St) 5,18. **Keulenwerfen:** 1. Reißig (M) 60,70 Meter; 2. Dutt (St) 61; 3. Kaufmann (M) 54; 4. Krämer (St) 45,60 Meter.

Der Abend vereinigte die Mannheimer und Stuttgarter Turner zu einigen geselligen Stunden im Vereinshaus des Tv 46. Erfreut über die herzliche Aufnahme traten die Stuttgarter Turner am Sonntag früh ihre Rheinreise fort.

Hockey in Süddeutschland

TV 1860 Frankfurt — TV 1846 Mannheim 4:2 (1:1)

Der TV 1846 Mannheim gastierte am Sonntag mit zwei Mannschaften in Frankfurt beim TV 1860. Sowohl die Herren als auch die Damen wurden mit 7:4 geschlagen. Im Herrenspiel waren die Mannheimer im Feldspiel durchaus gleichwertig. Jedenfalls zeigte sich die Mannschaft gegen das Vorjahr bedeutend verbessert. Besonders zu gefallen wußte der linke Sturmflügel Schienvogt — Weber. Frankfurt war im Sturm etwas durchschlagskräftiger und hatte zudem in dem bekannten Torhüter Haas eine große Stütze. Sie behaupteten sich schließlich die Frankfurter mit 4:2. Im Damenspiel konnten die Frankfurterinnen bis zur Pause eine 3:0-Führung herausholen, um dann ebenfalls mit 4:2 siegreich zu bleiben.

Hockey im Reich

Mit Rücksicht auf das Erntedankfest waren im Hockey-Sport am Sonntag fast alle Freundschaftsspiele abgesagt. In Hannover gab es dafür bereits am Samstag ein interessantes Treffen zwischen den beiden führenden Vereinen Deutscher HC und Deutscher SC. Das Spiel stand auf wirklich hoher Stufe und endete überraschend unentschieden 2:2 (0:1), obwohl die DHCer nach der Pause stark drängten. Das ergibt schon das Eckenverhältnis von 13:5. In Hamburg wurden einige Kämpfe am Vormittag abgewickelt. Harvestehude blieb über Rotkliebe mit 3:1 (2:1) siegreich und Uhlenhorst besiegte Alster mit 4:1 (3:0). Bei den Damen ging es nicht ganz so programmäßig zu, denn Flottbeck fertigte Uhlenhorst mit 2:1 ab. Rotkliebe holte durch einen 2:0-Sieg über Harvestehude erneut seine führende Stellung unter Beweis. Die Klipper deklassierten den Hamburger SV mit 7:0.

Das Sportfest des deutschen Ostens

Begrüßung der Teilnehmer im Breslauer Schloß

Die Breslauer Volkssportinge nach dem Muster von Danzig wurden am Freitag eingeleitet. In Stärke von etwa 75 Sportlern und Sportlerinnen trafen am Nachmittag die Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches ein und marschierten in geschlossenem Zuge durch die dichtbevölkerten Straßen mit den Handballerinnen des SC Charlottenburg an der Spitze, zum Schloß. Von den gemeldeten Sportlern war Sievert-Hamburg durch Eberle-Berlin ersetzt worden und für den Berliner Stabhochspringer Schulz sprang Wegner-Halle ein. Im Schloßsaal hatten sich zahlreiche Ehrengäste, darunter auch der Oberpräsident Brückner, eingefunden. Gausportführer Sturmbannführer Renneker hielt die Begrüßungsrede und schon bald darauf begannen die Kämpfe mit den Vorentscheidungen im Tennis, denen abends im Zirkus Busch der Boxkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen eine schlesische Auswahl folgte. Zur allgemeinen Ueberraschung blieben die Schlesier im Gesamtergebnis mit 9:7 Punkten erfolgreich, da in der Nationalmannschaft verschiedene Ersatzleute notwendig waren.

Die Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: Wirtz-Breslau schlägt Rieder-Magdeburg nach Punkten. Schäfer-Magdeburg schlägt Büttner II-Breslau nach Punkten. O. Kästner-Erfurt schlägt Urban-Breslau n. P. Büttner I-Breslau und Meseberg-Magdeburg trennen sich unentschieden. Mahn-Breslau schlägt Radlewski-Berlin nach Punkten. Wolfke-Gleiwitz schlägt Dettmer-Magdeburg in der 3. Runde durch Disqualifikation. Bachmann-Liegnitz schlägt Klaus-Magdeburg n. P. Rumpf-Berlin schlägt Schade-Liegnitz durch Abbruch in der 2. Runde.

Die Spiele am zweiten Tage

Nach den Boxkämpfen am Freitag hatten am Samstag die Rasensportler das Wort. Im Mittelpunkt der Kämpfe standen die beiden Handballspiele auf der Schlesier-Kampfbahn in Breslau. Obwohl hier die besten Mannschaften aus dem Reiche zu Gast waren, hatten sich leider nur etwa 2000 Zuschauer eingefunden, die vollendeten, in Breslau noch nie gesehenen Handball zu sehen bekamen. Der Hitlerpokalsieger Magdeburg erteilte der Elf des Gaues Schlesien eine wahre Handball-Lektion und siegte nach durchweg überlegenen Leistungen mit nicht weniger als 18:4 (9:1). Gegen die wurfgewaltigen Innenstürmer der Magdeburger war Breslaus Hintermannschaft geradezu machtlos. Immer wieder spielten sich die flinken Innenstürmer Bötcher und Klingler durch. Die beiden Repräsentativen waren auch mit je sieben Treffern die erfolgreichsten Torschützen.

Bei den Frauen gab es einen ziemlich gleichwertigen Kampf zwischen den Meistermannschaften der DSB, SC Charlottenburg und der DT., VSTV Breslau. Der als inoffizielle deutsche Meisterschaft anzusprechende Kampf endete mit einem knappen Siege der Sportlerinnen von 4:2 (3:1).

Während im Hockey nur schlesische Vereine unter sich waren, wies das Tennisturnier eine gute Besetzung aus dem Reiche auf. Die Spiele konnten am Samstag bereits bis zur Schlußrunde gefördert werden. Im Herreneinzel scheiterte der Favorit Frenz-Kolbod bereits in der zweiten Runde an dem Breslauer Eichner, der mit 6:7, 6:4, 6:4 erfolgreich war. In der Vorschlußrunde war Henkel II-Berlin über den Görlitzer von Gusbe nach langem Kampf mit 8:6, 6:1, 9:7 erfolgreich und in der unteren Hälfte schlug Bräuer-Breslau den Berliner Tübben überraschend 6:4, 6:8, 6:2. Bei den Damen stehen Frau Mühlberg-Dresden und Frl. Käppel-Berlin in der Endrunde. Beide kamen über schwache einheimische Gegnerinnen in die Entscheidung. Im Herren-Doppel erreichten die Berliner Henkel II/Wilhelmi über das Breslauer Paar Kirsche/Frommelowitz 4:6, 6:2, 7:5 die Endrunde und von Gaeke/Eichner schalteten Frenz/Bräuer 6:4, 1:6, 6:4 aus.

Zwei Ansprachen des Reichssportführers

Am Samstag abend erfolgte als Auftakt zum Haupttag des Sportfestes des deutschen Ostens ein Aufmarsch der gesamten schlesischen Turner und Sportler in Stärke von fast 20000 Mann auf dem Breslauer Schloßplatz. Reichssportführer v. Tschammer und Osten führte in seiner Ansprache dabei u. a. aus: Der Weg zur Einigung des deutschen Turn- und Sportlebens hat schon erfolgreiche Fortschritte gezeitigt. Wie morgen im ganzen Deutschen Reich das Erntedankfest gefeiert wird, so wollen wir uns in der schlesischen Hauptstadt zu einem Wettkampf zusammenfinden in dem einen Gefühl, daß wir nur deutsche Turner und Sportler sind. Es geht nicht um diese oder jene Organisation, um diesen oder jenen Verein, es geht um Deutschland und weiter nichts. Der Reichssportführer schloß seine Rede mit einem dreifachen Siegheil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler.

Anschließend fand ein Führerkommers statt, zu dem über 1000 Vereins- und Verbandsführer erschienen waren. In seiner Ansprache betonte v. Tschammer u. Osten, daß er keine programmatischen Ausführungen machen wolle, sondern nur seine grundsätzliche Auffassung bezüglich der Neugestaltung der Führung im deutschen Turn- und Sportleben äußern wolle. Wer jetzt Führer sein wolle, der müsse es beweisen an Hand seiner Fähigkeiten. Die deutsche Jugend wird nur angezogen werden von der Kameradschaft, Opferwilligkeit und Anhänglichkeit ihres Führers. Das Vereinsleben wird immer bestehen bleiben. Es ist ein Stück Erbgut: wenn es richtig geführt wird, ist es ein Stück deutschen und völkischen Familienlebens. Man kann nicht eine hundertjährige Geschichte im deutschen Turn- und Sportleben durch einen Federstrich vernichten, doch haben Vereine mit 30 oder 40 Mitgliedern keine Existenzberechtigung mehr. Die Umgestaltung wird langsam, aber sicher gelöst werden. Meine größte Sorge, so betonte v. Tschammer und Osten, ist die Eingliederung der ehemaligen marxistischen Turn- und Sportvereine in die deutschen Turn- und Sportorganisationen. Wir haben die Aufgabe, die Brüder und Schwestern aus dem Arbeiterstand, die nach der Zerschlagung ihrer Organisationen heimatlos geworden sind, mit offenen Armen bei uns aufzunehmen. Eine Fülle von Problemen bietet sich, von denen ein kleiner Teil schon gelöst ist, aber auch die schweren Aufgaben werden wir noch schaffen, wenn wir zielbewußt auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortschreiten.

40 000 Zuschauer

Bei herrlichem, fast sommerlichem Wetter fand am Sonntag das Sportfest des Deutschen Ostens seinen Abschluß. Bis zum Nachmittag hatten sich auf der Schlesischen Kampfbahn in Breslau fast 40 000 Zuschauer eingefunden. Unter den Klängen einer SA-Kapelle erfolgte der Vorbeimarsch von mehreren hundert Fahnen der Schlesischen Vereine vor dem Reichssportführer. Nach der Begrüßung durch den Gauführer wies Reichssportführer von Tschammer und Osten auf die Bedeutung des Festes hin. Zu seiner großen Freude könne er dem Führer nach seiner Rückkehr nach Berlin melden, mit welcher Einmütigkeit die Turner und Sportler ganz Oberschlesiens dieses Fest erleben.

Das größte Interesse beanspruchte natürlich der Fußballkampf zwischen den Gaumannschaften von Schlesien und Sachsen, den die Mitteldeutschen verdient mit 3:1 (2:1) gewannen. Auf allen Plätzen herrschte lebhaftes Treiben. Schwimmer, Leichtathleten, Fechter, Tennisspieler, Schwerathleten, Boxer und Hockeyspieler zeigten in Wettkämpfen und Vorführungen ihr mannigfaches Können. Bei den Schwimmern waren die besten Vereine von Mittel- und Oberschlesien am Start, die sich spannende Staffelkämpfe lieferten, im Wasserballspiel siegte Oberschlesien überlegen. Im Tennis gab es in den Endrunden spannende und hartnäckige Kämpfe. Bei den Herren befand sich der deutsche Juniorenmeister Henkel 2 in bester Form. Er traf in dem Breslauer Bräuer auf einen hartnäckigen Gegner, der trotz eines Beinleidens bis zum fünften Satz durchhielt, dann aber bei 6:3 für Henkel zusammenbrach. Im Endergebnis siegte Henkel mit 6:1, 6:8, 4:6, 5:7, 6:3 (aufgeg.). Bei den Damen hatte es Frau Käppel wesentlich leichter um Frau Mühlberger-Dresden leicht 6:4, 6:4 auszuschalten. Im Herrendoppel entspann sich ein stundenlanger Kampf zwischen dem Berliner Paar Henkel-Wilhelmi und den Schlesiern von Gaeke-Eichner, den die Schlesier mit 7:5, 12:11 gewannen.

Auf der großen Spielwiese zeigten einige der besten deutschen Kunstturner ihr großes Können, das immer wieder starken Beifall auslöste. Besonders der deutsche Turnfestsieger Krötzsch-Kottbus fand den ungeteilten Beifall der Zuschauer. Für die Leichtathletikkämpfe waren einige gute Leute aus dem Reich verpflichtet worden. Hervorzuheben ist besonders das Speerwerfen, das von Stöck-Berlin mit 67,05 Meter gewonnen wurde. In den Laufkonkurrenzen bildeten die Wittenberger eine Klasse für sich. Der deutsche Meister Turing konnte erst im Endspurt den jungen Gähri über 5000 Meter abschütteln und siegte in 8:45,1. Ueber 800 Meter siegte Merten in 1:57,7 Min. Stöck kam im Kugelstoßen mit 14,84 Meter noch zu einem zweiten Erfolg.

Rausch und Hürigen, die bekannten Kölner Sechstagefahrer, werden in den kommenden Mannschaftsrennen wieder zusammen fahren. Diese neue, alte Mannschaft wird sicher dem überragenden Paar Schön-Buschenhagen erfolgreich begegnen können.

Sievert-Berlin Deutscher Gehermeister

Duisburg 1900 siegt in der Mannschafts-Meisterschaft

Der Pol. SV. Duisburg wickelte am Sonntag die deutsche Gehermeisterschaft über 50 Km. ab, die gleichzeitig auch als westdeutsche Meisterschaft gewertet wurde. Insgesamt bewarben sich 67 Geher um den Titel. Der Verteidiger Hähnel-Erfurt gab wegen einer Magenverstimmung und einer schmerzhaften Fußverletzung das Rennen bei 15 Km. auf. Deutscher Meister wurde der Berliner Altmeister Sievert-Reichsbahn TSV., der nach zwei Drittel des Weges seine Gegner stehen ließ und ganz überlegen gewann. Bis zu den ersten 30 Km. führten die Duisburger Geher, dann machten sich, nachdem Hähnel beim 15. Km. aufgegeben hatte, Sievert und Schnitt vom Felde frei, dicht gefolgt von Reichel und den Duisburgern. Der Abstand der drei Erstgenannten verringerte sich auf der Strecke immer mehr. Nach zwei Drittel des Weges machte sich Sievert endgültig frei und hatte bis zum Ziel einen Vorsprung von fast zehn Minuten gegen den Münchner Reichel, der im Endspurt noch Schnitt-Berlin passierte, heraus.

Im Mannschaftswettbewerb verwies Duisburg 1900 durch die guten Plätze seiner Geher Fritschen, Loges und Bader die Münchner Bajuwaren (A., K. und E. Reichel) auf den zweiten Platz. Dritter wurde der Dortmunder Athletikclub.

Deutsche Gehermeisterschaft über 50 Km.: 1. Sievert-Reichsbahn Berlin 4:56,40; 2. Reichel-Bajuwaren-München 5:06,38; 3. Schnitt-Berliner SCC. 5:08,38; 4. Fritschen-Duisburg; 5. Loges-Duisburg; 6. Reichel-München. — **Mannschaftswertung:** 1. Duisburg 1900 16 P.; 2. Bajuwaren München 21 P.; 3. Dortmunder Athl.-Club 50 P. — **Westdeutsche Meisterschaft:** 1. Duisburg 1900; 2. Dortmunder Athl.-Club.

Hirschfeld ist wieder da!

Neue deutsche Rekorde: Hirschfeld Kugel: 16,05 Meter, Blaß Steinstoßen: 11,55 Meter

Bei einem nationalen Sportfest in Allenstein gab es verschiedene neue deutsche Rekordleistungen und vor allem die erfreuliche Tatsache, daß unser ehemaliger Weltrekordmann im Kugelstoßen, Emil Hirschfeld, wieder stark im Kommen ist, ja eigentlich schon wieder da ist. Es gelang ihm am Sonntag eine neue deutsche Bestleistung im Kugelstoßen mit 16,05 Meter zu erreichen und damit seinen eigenen Rekord von 16,04 um einen Zentimeter zu schlagen. Im Steinstoßen gab es die zweite deutsche Rekordleistung durch den bekannten Königsberger Blaß, der innerhalb der Konkurrenz die Rekordmarke auf 11,55 Meter setzte. Außer Konkurrenz erreichte er sogar 11,75 Meter. Blaß gewann dann auch das Diskuswerfen mit 40,85 Meter, während hier Hirschfeld 45,04 Meter erreichte.

„Lehrgang des deutschen Sports"

Der vom Reichssportführer einberufene „Lehrgang des deutschen Sports" hat einen über Erwarten großen Anklang bei den Verbänden gefunden. Die anfänglich jeder Fachschaft zugestandene Teilnehmerzahl wurde von den Verbänden bis auf das Drei- oder Vierfache überschritten. Insgesamt sind jetzt 550 Teilnehmer zu dem Lehrgang zugelassen worden. Das Hauptkontingent davon stellen die Leichtathleten mit mehr als 100 Teilnehmern. Es folgen dann die Schwimmer und Ruderer, die jeweils 78 Teilnehmer gemeldet haben. Mit 50 Teilnehmern ist der DFB vertreten, mehr als 30 Teilnehmer haben die Fachschaften für Handball, Geräteturnen und Tennis genannt. Mit kleineren Gruppen folgen Schwerathleten, Boxer, Radfahrer, Hockeyspieler, Segler und Schützen. Unter den Gemeldeten befinden sich neben vielen Nachwuchskämpfern auch solche Sportler, die in allerletzter Zeit durch schöne Erfolge von sich reden gemacht haben. So bei den Leichtathleten Wiesbach-Halle, Dr. Pelleckes-Stuttgart, Großkopf-Berlin, Hornberger-Pirmasens, Kaufmann-Berlin, Leipzig, Leichum-Stettin, Pflug-Berlin, Kasbari-Stettin, Voigt-Berlin, Büttner-Wittenberg und Mertens-Wittenberg. Auch bei den Tennisspielern finden wir in Wilhelmi, Schäfer und Henkel (alle Berlin) Spieler, die in diesem Jahre schöne Erfolge hatten.

Purje gab auf

Im Stade Pershing in Paris trafen am Sonntag zum dritten Male Jules Ladoumegue und Elmar Purje aufeinander. Die Strecke betrug wie bei den ersten Begegnungen 1500 Meter. Bis 900 Meter lagen beide Gegner dicht beieinander, als sich dann Ladoumegue an die Spitze setzte, gab nach weiteren 300 Meter Purje auf und überließ Ladoumegue in 3:54,8 einen billigen Sieg. Bei der gleichen Veranstaltung stellte der Pariser Beaumont mit 12,893 Km. einen neuen französischen Stundenrekord im Gehen auf.

Leichtathletikkampf Oesterreich-Italien 58:73

Vor dem Fußballkampf Oesterreich — Ungarn im Wiener Praterstadion wurde vor zahlreichen Zuschauern der Leichtathletik-Kampf Oesterreich — Italien durchgeführt, der mit dem erwarteten Sieg der Gäste endete. Allerdings fiel der Gesamterfolg der Italiener mit 73:58 Punkten zahlenmäßig knapper als erwartet aus. Hätten die Oesterreicher in den technischen Uebungen nicht so stark versagt, wäre der Punktunterschied noch bedeutend geringer gewesen. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit sind die einzelnen Leistungen noch als sehr gut zu bezeichnen und die Schärfe der Kämpfe bemerkt die Tatsache, daß nicht weniger als fünf neue Rekorde aufgestellt wurden. Darunter sind drei österreichische Rekorde durch Kinner über 100 Meter in 48,6 Sek., durch Leitner über 400 Meter Hürden mit 56,7 und durch Proksch im Stabhochsprung mit 3,72 Meter. Für Italien stellten Mignani im Diskuswerfen mit glatt 45 Meter und die olympische Staffel durch das prächtige Laufen des 400 Meter-Mannes Beccali in 3:24,5 neue Landesrekorde auf.

100 Meter: 1. Toetti-Italien 11 Sek.; 2. Ferraris-J. 11,1 Sek.; 3. Kinner-Oesterreich 11,2 Sek. **400 Meter:** 1. Kinner-Oe. 48,6 (öst. Rekord); 2. Turba-J. 49; 3. Carlini-J. **800 Meter:** 1. Puchberger-Oe. 1:57,3; 2. Turba-J. 1:57,8; 3. Kurtschik-Oe. **5000 Meter:** 1. Lehan-Oe. 15:36,8; 2. Matteroni-J. 15:39,8; 3. Betti-J. **110 Meter Hürden:** 1. Valle-J. 15,2; 2. Langmeyer-Oe. 15,4; 3. Leitner-Oe. **400 Meter Hürden:** 1. Facelli-J. 55,8; 2. Leitner-Oe. 56,7 (öst. Rekord); 3. Mori-J. **Olympische Staffel:** 1. Italien 3:24,5 (ital. Rekord); 2. Oesterreich 3:36. **Kugel:** 1. Rella-J. 14,08 Meter; 2. Hübel-Oe. 13,97. **Diskus:** 1. Mignani-J. 45 Meter (ital. Rekord); 2. Spangel-Oe. 44,30 Meter. **Speer:** 1. Agosti-J. 60,49 Meter; 2. Zoppoli-J. 59,83 Meter. **Hochsprung:** 1. Toti-J. 1,85 Meter; 2. Schwertberger-Oe. 1,80 Meter. **Weitsprung:** 1. Tabai-J. 6,88 Meter; 2. Bauer-Oe. 6,70 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Proksch-Oe. 3,72 Meter (österr. Rekord); 2. Innocenti-J. 3,60 Meter. **Gesamtergebnis:** 1. Italien 73 Punkte; 2. Oesterreich 58 Punkte.

Degenmeisterschaften und Altersklassenfechten der Badischen Turner

Stillecke-Tgde Heidelberg wird Meister

In der Realschule in Offenburg führte am Samstag und Sonntag die Badische Turnerschaft ihre Degenmeisterschaft und das Fechten der Altersklasse unter Leitung von Gaufechtwart Schnepf-Karlsruhe durch. Wie bei den aufstrebenden Turner-Fechtern nicht anders zu erwarten war, nahmen die Wettkämpfe einen harten Verlauf. Insbesondere bewahrheitete es sich, daß um die Degenmeisterschaft eine Reihe von jüngeren Wettkämpfern zur Verfügung standen, die erbittert um die neue Würde, die erst im Stichkampf zwischen dem neuen Meister Stillecke-Heidelberg und Jung-Freiburg entschieden wurde, rangen. Der vorjährige Meister Bortolazzi-Karlsruhe, landete nur auf dem 5. Platz. Der neue Meister Stillecke durfte eine künstlerische Plakette der Stadt Offenburg erfreut entgegennehmen.

Das Fechten der Altersklasse sah Rosenberger-Freiburg im harten Kampfe mit Schnepf-Karlsruhe und Gillet-Lahr. Rosenberger konnte im Florett und im Säbel den ersten Platz belegen, mußte aber im Degen Schnepf vom KTV den Vorrang lassen und sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Degenmeisterschaft: 1. und Gaumeister Stillecke-Tgde Heidelberg; 2. Jung-Freiburger Turnerschaft; 3. Stahl-TV 34 Pforzheim; 4. Wilhelm-Freiburger Turnerschaft; 5. Bortolazzi-Karlsruher TV 46; 6. Schneider-TV 34 Pforzheim; 7. Anies-Freiburger Turnerschaft; 8. Bauer-Offenburg; 9. Blum-TV Bretten; 10. Berger-Tgde Offenburg.

Altersklassenfechten: Florett: 1. Rosenberger-Freiburger Turnerschaft; 2. Schnepf-Karlsruher TV 46; 3. Gillet-TV Lahr; 4. Schmalz-TV Lahr. **Degen:** 1. Schnepf-Karlsruher TV 46; 2. Rosenberger-Freiburger Turnerschaft; 3. Gillet-TV Lahr; 4. Schmalz-TV Lahr. **Säbel:** 1. Rosenberger-Freiburger Turnerschaft; 2. Gillet-TV Lahr; 3. Schnepf-Karlsruher TV 46; 4. Aberle-TV Lahr.

Was hören wir?

Dienstag, 3. Oktober

Südfunk

6.05: Konzert. — 7.15: Konzert. — 10.00: Schulfunk. — 10.30: Die Kreutzer-Sonate. — 12.00: Konzert. — 13.35: Konzert. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 18.00: Französischer Sprachunterricht. — 18.25: Viertelstunde des Frontsoldaten. — 19.00: Stunde der Nation: Johannes Brahms. — 20.10: Johann Strauß-Abend. — 22.45: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Frankfurt

10.45: Für die Hausfrau. — 13.35: Konzert. — 18.35: Die deutsche Wandlung in den Augen eines Engländers.

München

7.00: Schallplatten. — 10.50: Gymnastik. — 12.00: Aus Opern. — 13.00: Konzert. — 14.20: Bunte Konzertstunde. — 15.30: Stunde der Hausfrau. — 16.30: Konzert. — 18.00: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Das Modell. Operette von Suppé. — 22.00: Funkkapelle.

Langenberg

10.10: Schulfunk. — 10.30: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 14.45: Ehret die Arbeit.

Deutschlandsender

6.35: Konzert. — 10.10: Schulfunk. — 10.50: Fröhl. Kindergarten. — 12.00: Schallplatten. — 14.00: Operettenmusik (Schallplatten). — 15.30: Technische Bastelstunde der Jugend. — 16.00: Konzert. — 17.20: Münchener Komponisten. — 20.05: Aus der Philharmonie. Konzert mit dem japanischen Dirigenten Konoye. — 21.00: Europäisches Konzert. (Teilübertragung). — 22.00: Spätkonzert.

Wien

19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.30: Europäisches Konzert. — 22.55: Tanzmusik.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: F. Ehmer - Für Lokales: C. O. Eisenhauer - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport: i. V. F. Ehmer - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und übrigen Teil: C. W. Frensel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Fanke, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 2. Oktober 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 455

Reichswirtschaftsminister gegen neue Versicherungsunternehmungen

Verquickung von Partei und Geschäft unstatthaft

⊙ Berlin, 2. Oktober. (Eig. Meld.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Versicherungsunternehmungen oder Versicherungsagenten bei der Werbung sich auf die NSDAP berufen und nähere Verbindungen der Unternehmungen mit der Partei besonders hervorheben. Diese Verquickung von Partei und Geschäft muß auf das schärfste mißbilligt werden. Niemand ist berechtigt, unter Berufung auf die Partei oder angebliche Wünsche des Führers den Versuch zu machen, Interessenten zu dem Abschluß von Versicherungen mit bestimmten Versicherungsunternehmungen zu bewegen.

Im Zusammenhang damit muß auch klargestellt werden, daß es nicht der von der Reichsregierung betriebenen Wirtschaftspolitik entspricht, wenn ohne Rücksicht auf ein Bedürfnis neue Versicherungsunternehmungen, namentlich mit berufsständischem Charakter, aufgezogen und unter Ausbeutung politischer Zusammenhänge den bestehenden Versicherungsunternehmungen die Versicherten ausgespannt und den neuen Unternehmungen zugeführt werden.

Die Spareinlagen im August

Für die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen ergab sich im Monat August ein Einzahlungsüberschuß von 50,2 Mill. Die Einzahlungen verminderten sich gegenüber dem Vormonat um 7,6 Mill. auf 417,8 Mill., die Rückzahlungen um 44,6 ℳ auf 367,1 Mill. ℳ. Das günstige Ergebnis ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß sich die Einzahlungen gegenüber dem Vormonat bei beträchtlich gesunkenen Auszahlungen nur wenig verminderten. Abgesehen von dem aus jahreszeitlichen Gründen günstigen Monat Januar 1933 konnten die deutschen Sparkassen im August den höchsten Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen seit der Krise erzielen. Diese aufwärts gerichtete Tendenz zeigte sich in allen preußischen Provinzen und deutschen Ländern, ein Zeichen dafür, daß das wachsende Vertrauen zu den Sparkassen sich wieder allgemein durchgesetzt hat. Einschließlich 1,4 Mill. ℳ Zins und 8 Mill. ℳ Aufwertungsgutschriften stieg der Spareinlagenbestand auf 10 545,4 (10 495,9 Ende Juli) Mill. ℳ und überschritt damit wieder den Stand vom Dezember 1930. Die Giroeinlagen einschl. dem sächsischen Gironetz wiesen mit einer Steigerung um 52,7 Mill. ℳ auf 1 429,6 Mill. ℳ den höchsten Einlagenüberschuß seit der Krise auf. Auch bei den Giroeinlagen trat in allen Bezirken eine Steigerung ein.

* **Schwedische Zündholzgesellschaft übernimmt die Interessen von Kreuger u. Toll an der Deutschen Unionbank.** Die schwedische Zündholzgesellschaft hat ein grundsätzliches Abkommen über den Erwerb der Deutschen Unionbank in Berlin getroffen. Direktor Lungberg von der Zündholzgesellschaft hat dem Blatt „Stockholms Tidningen" erklärt, daß die Zündholzgesellschaft durch das Abkommen die Interessen der Kreuger & Toll AG an der Unionbank übernommen habe. Im Zusammenhang damit sei auch ein Abkommen mit den übrigen Gläubigern der Union getroffen worden. Es sei jetzt beabsichtigt, daß die Bank durch die Zündholzgesellschaft als alleinige Interessentin rekonstruiert werden soll. Das Abkommen sei ein Glied in der Kette von Maßnahmen, die notwendig wurden, um eine zweckmäßige Abwicklung des bisherigen Interesses der Zündholzgesellschaft an der Unionbank zu ermöglichen. Die Zündholzgesellschaft zahlt der Kreuger & Toll 4,13 davon 1,87 Mill. ℳ in bar und den Rest in Form von Hypotheken. Außerdem soll die Zündholzgesellschaft auf die als wertlos angesehenen Forderungen der Deutschen Unionbank gegen den Nachlaß Ivar Kreugers in Höhe von 3 Mill. ℳ und gegen die Kreuger Finanzgesellschaft in Vaduz in derselben Höhe verzichten.

* **Johann Liebig & Co. keine Aktiengesellschaft.** — Die Firma Johann Liebig & Co. in Reichenberg, bekanntlich das größte Textilunternehmen Nordböhmens, sollte in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Nunmehr wird bekannt, daß dieser Plan fallen gelassen worden ist und daß Theodor Liebig alleiniger Inhaber der offenen Handelsgesellschaft Johann Liebig & Co. bleibt. Es soll dies ein Vertrauensbeweis der Bank gegenüber der Persönlichkeit Theodor Liebigs, Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg und Präsident der Reichenberger Messe, darstellen.

* **Franz Kathreiner Nachf. AG., München.** Politische Hochspannungen und in deren Gefolge wirtschaftliche Beunruhigung, sowie verstärkter Konkurrenzkampf haben die Nutzspanne im Geschäftsjahr 1932-33 in einer Weise geschmälert, daß nur die Geschäftsspesen und Abschreibungen gedeckt werden konnten. Die ausgewiesenen Außenstände können als gut und eindringlich bezeichnet werden, unsichere Forderungen werden getrennt verwaltet und sind durch Delkredereserve gedeckt. Durch den Bilanzgewinn des abgelaufenen Jahres von 10 223 ℳ ermäßigt sich der Verlustvortrag aus 1931-32 auf 188 026 ℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die oGV erledigte die Regularien, der AR wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

* **Kapitalherabsetzung bei Gebr. Sachsenberg, Roßlau a. d. Elbe.** In der o. GV der Gesellschaft wurde der Abschluß für das am 30. 6. abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt. Ferner wurde beschlossen, das AK von 1,2 Mill. Mark um 400 000 ℳ auf 800 000 ℳ herabzusetzen durch Einziehung von 393 600 ℳ zur Verfügung gestellter und 26 400 ℳ im Besitz der Gesellschaft befindlicher Aktien zur Abdeckung des Verlustes und zum Ausgleich von Wertminderungen vorzunehmen. Danach ergibt sich noch ein Verlustvortrag von 215 160 ℳ. Die Lage der Gesellschaft sei, wie mitgeteilt wird, auch für das Geschäftsjahr 1932-33 unbefriedigend, da neue Bauaufträge nicht zu erhalten waren. Eine gewisse Belebung war jedoch jetzt zu verzeichnen. Man hofft, daß dieses Geschäftsjahr ohne größeren Verlust abgeschlossen werden kann.

Konkurse im September

⊙ Berlin, 2. Okt. (Eig. Tel.) Nach den Mitteilungen des Stat. Reichsamtes wurden im Monat September durch den Reichsanzeiger 218, im Vormonat 235 neue Konkurse ohne die wegen Massemangel abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 69 gegen im Vormonat 74 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

⊙ **Erste Fälligkeit der saarländischen Aufwertungshypotheken.** Frankfurt a. M., 30. Sept. (Eig. Tel.) Angesichts der ersten Fälligkeit von Aufwertungshypotheken am 1. Oktober 1933 hat sich die Regierungskommission mit der Lage derjenigen Aufwertungsschuldner befaßt, deren Gläubiger ihren Wohnsitz im Reich haben und die im Reich Sperrguthaben besitzen. Infolge dieses Schrittes, den sie bei der Reichsregierung unternommen hat, erhielt sie die Zusicherung, daß saarländische Schuldner von Aufwertungshypotheken, die am 1. Oktober 1933 fällige Rate dieser Schuldverpflichtungen aus ihren eigenen im Reich gesperrten Guthaben bezahlen können, sofern die Gläubiger derartiger Forderungen Inländer im Sinne der Devisenbestimmungen sind. Voraussetzung ist, daß es sich um eigene Altguthaben, Kreditsperrkonten oder Sperrguthaben handelt, die aus Wertpapier-Altbesitz (Stichtag 15. April 1932) stammen. Entsprechende Anträge wären an die Devisenbewirtschaftungsstelle Saarbrücken zu richten.

* **Der Index der Großhandelspreise.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 27. 9. 33 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 95,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (95,9) kaum verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,5 (+0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,0 (—0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 113,6 (unv.), hiervon Produktionsmittel 114,1 (unv.), Konsumgüter 113,3 (unv.).

⊙ **Zigarren-Kartell-Verhandlungen.** Berlin, 2. Okt. (Eig. Meld.) Maßgebende Kreise der deutschen Zigarrenindustrie verhandeln gegenwärtig über die Möglichkeiten, ein Zigarrenkartell zu schaffen. Neben der Kontingentierung der Erzeugung will man sich vor allem auch über die Großhandelspreise und die Nutzspanne für den Einzelhandel verständigen.

⊙ **Preiskonvention für Schreibpapier.** Dresden, 2. Okt. (Eig. Dr.) Die Hersteller von Schreibpapier haben jetzt eine Preiskonvention mit entsprechender Höherfestsetzung der Preise abgeschlossen. Durch die Preisaufbesserung soll die Wirtschaftlichkeit der Betriebe nach den verlustbringenden Preiskämpfen der letzten Zeit wieder gesichert sein.

Normales Hageljahr 1933

Ueber den diesjährigen Geschäftsverlauf teilt der Verband der Deutschen Hagelversicherungs A.G. mit, daß das Halbjahr 1933 ebenfalls normal verlaufen sei, wie das Vorjahr. Die Schadenszeit setzte verhältnismäßig früh ein, brachte aber bis Mitte Juli keine ungewöhnliche Belastung der Gesellschaft. Die Tage vom 21.—22. und 28. bis 29. Juli verursachten jedoch zahlreiche und erhebliche Schäden, von denen vorwiegend der Freistaat Sachsen sowie die Provinz Hessen-Nassau, Brandenburg, Teile von Schlesien und Pommern betroffen wurden. Auch der August brachte besonders dem Westen noch einige recht beträchtliche Hagelwetter, die namentlich in den höheren gelegenen Teilen von Oberhessen und Hessen-Nassau noch den größten Teil der Ernte schwer in Mitleidenschaft zogen. Auch in diesem Jahr wiederholte sich die Beobachtung, daß Gegenden, die jahrzehntelang hagelfrei waren, von schweren Hagelschlägen betroffen wurden, worunter namentlich zahlreiche unversicherte Landwirte zu leiden hatten. Der Versicherungsbestand, der 1932 schon zurückgegangen war, weist dem Getreidepreis entsprechend im Jahre 1933 einen weiteren Rückgang auf. Das technische Ergebnis wird es der Hagelversicherungs-Gesellschaft jedoch gestatten, das Jahr ohne Verlust abzuschließen.

Weizen besser als Roggen beachtet

* **Berliner Produktenbörse vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Im Getreideverkehr war der Geschäftsumfang heute ebenso wie am Schluß der Vorwoche ziemlich gering. Auf Basis der nunmehr in Geltung befindlichen Festpreise lag Angebot in Brotgetreide vor, jedoch disponierten die Mühlen zunächst noch vorsichtig, da sie über Vorräte verfügen und der Mehlabsatz kaum eine Belebung erfahren hat. Den höheren Forderungen folgten die Gebote nur langsam, immerhin war Weizen etwas besser beachtet als Roggen und gegenüber dem Wochenschluß konnten verschiedentlich 1 ℳ höhere Preise erzielt werden. Am Mehlmarkte beschränkte sich der Konsum zunächst auf den Abruf alter Kontrakte. In Hafer glichen sich Angebot und Nachfrage ziemlich aus, so daß die Preise behauptet blieben. Für Gerste in Industriequalitäten waren Forderungen und Gebote nicht immer in Einklang zu bringen.

Amtlich notierten: Weizen 76/77 Kilo 192; dto. II 76/77 Kilo 177; dto. III 80/81 190; dto. IV 182; dto. aus Andienung vom 30. 9. 189,50 effl., stetig; Roggen 72/73 Kilo II 162 (Handelspreis 144 bez.); III 145 (145 bez.); IV 147 (149 bez.); aus Andienung vom 30. 9. 150,50, stetig; Braugerste feinste frei Berlin 189—197 (ab Station 180 bis 188); Braugerste gute 185—190 (176—181); Sommergerste mittlerer Art und Güte 163—172 (156—163); Wintergerste zweizeilig 160—168 (153—161); dto. vierzeilig 156 bis 162 (150—155), stetig; Hafer 147—155 (138—146) stetig; Weizen-Auszugsmehl 31—32; dto. Vorzugsmehl 30—31; Bäckermehl 25—26, stetig; Roggenmehl 20,75—21,75 stetig; Weizenkleie 11,10—11,35 gefragt; Roggenkleie 10—10,20 stetig; Stimmung ruhig. — Viktoriaerbsen 36—41; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 19—20; Speisekartoffeln weiße 1—1,10; dto. rote 1—1,20; Odenwälder blaue 1 bis 1,25; Industrie 1,35—1,50; andere gelbe außer Nieren 1,25 bis 1,40; Kartoffelflocken 13,70—13,90. — Einschl. Monopolabgabe notierten: Leinkuchen 16,00—16,70; Erdnußkuchen 15,80—15,90; Erdnußkuchenmehl 16,30—16,40; Trockenschnitzel 9,50—9,75; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 15,90—14; dto. ab Stettin 14,30. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Hafer per Okt. 149 G.

* **Exportscheine.** Weizen per Okt. 145 G, Nov. 145,75 G; Roggen per Okt. 121 G, Nov. 121,75 G.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Weizen 198,50; Roggen 161; Sommergerste für Brauzwecke 185—187,50; Hafer inl. 137,50—140; Weizenmehl Südd. Spezial 0 mit Austausch 28,75—29,60; dto. ohne Austausch 27,25—28; Roggenmehl 0—60proz. Ausmahlung 23,25 bis 23,50; dto. südd. Spezial 0 28,75; Weizenkleie 9—9,25; Roggenkleie 8,75—9; Sojaschrot 8,65—8,85; Palmkuchen 9,10; Erdnußkuchen 10,00—10,25; Heu südd. 5,50—5,75; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2—2,20; dto. gebündelt 1,00—2; Treber getrocknet 16—15,65; alles für die 100 Kilo; Tendenz abwartend.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,22½; Jan. 3,35; März 3,50; Mai 3,62½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 99,50; Jan. 97,50; März 98,50; Mai 50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Okt. 4,7⅝ (4,7⅝); Dez. 4,10⅝ (4,10⅞); März 5,0⅛ (5,0⅜); Mai 5,1⅞ (5,1⅞). — Mitte: Tendenz stetig: Okt. 4,8 (4,7⅝); Dez. 4,10⅝ (4,10⅝); März 5,0⅞ (5,0⅜); Mai 5,2 (5,1⅞).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Okt. 4,50 B 4,30 G; Nov. und Dez. je 4,60 B 4,30 G; Jan. (34) 4,70 B 4,50 G; Febr. und März je 4,90 B 4,60 G; Mai 5,0 B 4,80 G; August 5,20 B 5,10 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,80; Okt. 31,90; Okt.-Dez. 31,90. Tendenz stetig; Wetter unbeständig.

* **Bremer Baumwolle vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 11,24.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Okt. 541 bis 542; Jan. (34) 546—547; März 550; Okt. 560; Tagesimport 4000; Tendenz stetig. — Mitte: Okt. 539; Dez. 541; Jan. (34) 546; März 547; Mai 551; Juli 556; Okt. 557; Jan. (35) 562; März 565; Mai 569; Juli 572; Loco 588; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 2. Oktober

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	45,50	45,—	—,—	16,75	15,50	—,—	23,—	22,25
Februar	45,50	45,50	45,25	—,—	17,—	15,75	—,—	23,25	22,50
März	—,—	45,75	45,50	—,—	17,—	16,—	—,—	23,50	22,75
April	—,—	46,—	45,75	—,—	17,25	16,25	—,—	23,75	23,—
Mai	—,—	46,50	46,—	—,—	17,50	16,25	—,—	24,—	23,25
Juni	—,—	46,75	46,25	—,—	17,50	16,50	—,—	24,25	23,50
Juli	—,—	47,25	46,50	—,—	17,75	16,75	—,—	24,50	23,50
August	47,—	47,25	46,75	—,—	18,—	17,—	—,—	25,—	23,50
Septbr.	—,—	47,50	47,—	—,—	18,25	17,—	—,—	25,25	24,—
Oktober	44,50	44,50	44,25	—,—	16,—	15,25	21,75	22,—	21,50
November	44,75	44,75	44,50	—,—	16,25	15,25	—,—	22,25	21,75
Dezbr.	—,—	45,—	44,75	—,—	16,50	15,50	—,—	22,50	22,—

Londoner Metallbörse vom 2. Oktober

Metalle £ per To.		Zinn (£ per To. Cassa)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	35,55	Zinn, Standard	222,7	Aluminium	100,0
3 Monate	35,75	3 Monate	222,6	Antimon	40,—
Settl. Preis	35,50	Settl. Preis	222,7	Quecksilber	9,75
Elektrolyt	39,25	Banka	229,5	Platin	7,25
best selected	38,75	Straits	229,5	Wolframerz	29,—
Strong Sheets	64,—	Blei, ausländ.	12,07	Nickel	230,0
Elektrowire	39,25	Blei entfernte Sicht	12,13	Weißblech	17,—

* **Ulmer Wollauktion.** Bei der letzten Wollauktion wurden 940 Lose mit ca. 5000 Zentner Wolle, umgerechnet auf Schweiß, angeboten. Unter lebhafter Beteiligung von Industrie und Handel fand das gesamte Gefälle Absatz. Die Preise bewegten sich für gepflegte Wollen auf und über Basis der Grundpreise der Juni-Auktion.

Sehr stiller Börsen-Monatsbeginn

Verzögerte Limiterneuerung / Völlige Stagnation im Verlaufe / Später leicht befestigt / Schluß meist etwas über Anfang / Nachbörse ruhig

Mannheim uneinheitlich

Nach Ueberwindung des Quartal-Ultimos war die Börse uneinheitlich. Kursveränderungen von Belang sind am Aktienmarkt nicht zu verzeichnen. Farben notierten 118 v. H. Etwas fester lagen Linoleum, niedriger dagegen Westeregeln. Bankaktien blieben ganz unverändert. Von Versicherungswerten waren Mannh. Versicherung angeboten. Am Rentenmarkt waren Alt- und Neubesitz behauptet. Goldpfandbriefe gegen Monatsschluß unverändert.

Frankfurt stagnierend

Die Börse eröffnete zum Wochen- und Monatsbeginn in sehr stiller Haltung bei uneinheitlicher Kursgestaltung. Neue Limite der Kundschaft lagen so gut wie nicht vor, dagegen erfolgten eher Abgaben zu Geldbeschaffungszwecken für den Quartalsultimo, der doch schwieriger zu sein scheint, als man vorher angenommen hatte. Die Unsicherheit über die Währungsmaßnahmen in USA haben die abwartende Lage der Börse noch verstärkt. Bei sehr kleinem Umsatz zeigten die ersten Kurse deshalb überwiegend leichte Rückgänge. Am Rentenmarkt waren besonders Stahlverein-Bonds mit minus 1½ v. H. schwach. Neubesitz blieben gehalten, während Altbesitz ¼ v. H. einbüßten. Am Pfandbriefmarkte herrschte Geschäftsstille, die Kurse zeigten nur unwesentliche Abweichungen. — Im Verlaufe stagnierte das Geschäft nahezu vollkommen. Die Kurse blieben gegenüber dem Anfang meist unverändert, Siemens waren etwa 1 v. H. erholt, dagegen büßten AEG ¾ v. H. ein. Südd. Zucker konnte sich um ¾ v. H. befestigen. Tagesgeld war mit 4 v. H. leichter.

Berlin still

Die erste Börse des neuen Monats litt wie gewöhnlich unter einer verzögerten Limiterneuerung. Rein stimmungsmäßig war man aufgrund nicht ungünstiger Wirtschaftsnachrichten eher freundlicher eingestellt, kursmäßig war die Tendenz durchaus uneinheitlich. Stärkere Kursveränderungen hatten Siemens mit minus 4 v. H., Licht und Kraft minus 2½, Budiag minus 3 und Akkumulatoren sowie Kali Aschersleben je 2 v. H. minus aufzuweisen. Bemerkenswert fest lagen dagegen Chadeaktien mit plus 3 ℳ, Deutsche Atlanten mit plus 3 v. H., Bemberg plus 2½ und Rhein. Braunkohlen und Vogel Telegraph je plus 2¼ v. H. Auch für Tietz, die ihre Aufwärtsbewegung erneut um 2 v. H. fortsetzen konnten, erhielt sich das Interesse. — Der festverzinsliche Markt litt unter Auftragsmangel und hatte unregelmäßige Kursgestaltung. Auch nach den ersten Kursen hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Am Geldmarkt trat nach dem Ultimo keine Erleichterung ein. Auch das Wechselangebot überwog weiter. Gegen 12,45 Uhr setzte sich dann aber ziemlich einheitlich eine leichte Befestigung durch. Besonders die anfangs gedrückten Werte waren erholt und bis zu ¾ v. H. höher.

Am Kassamarkt hielten sich Kursgewinne und Verluste bis zu 2 v. H. die Waage. In der zweiten Börsenstunde blieb das Geschäft, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ruhig. Die Kursgestaltung war weiter nicht ganz einheitlich, überwiegend aber fester. Dessauer Gas lagen um 1½ v. H. gedrückt, während sich Papiere wie Siemens um 2¼ v. H., Kali Aschersleben um 2 v. H., Chadeaktien um 1,50 ℳ und Rhein. Braunkohlen um 3¼ v. H. bessern konnten. Neubesitz ging auf 11,10 zurück. Nachbörse ruhig. Neubesitz 11,10, Altbesitz 79¼ und IG. Farben 118.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	30. September Geld	30. September Brief	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,983	0,987	0,983	0,987
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,203	2,683	2,698	2,684	2,698
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,769	0,771	0,769	0,771
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,972	13,38	13,42	13,34	13,38
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfund	2	20,429	13,—	13,04	12,96	13,00
New York 1 Dollar	2½	4,198	2,737	2,743	2,712	2,718
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,230	0,232	0,230	0,232
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,399	1,401	1,399	1,401
Holland 100 Gulden	2½	168,739	168,73	169,07	168,58	168,92
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,44	58,56	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	3	81,72	81,61	81,79	81,61	81,79
Helsingfors 100 finnl. M.	5½	10,537	5,744	5,756	5,774	5,786
Italien 100 Lire	4	22,094	22,05	22,09	22,03	22,09
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,295	5,305	5,295	5,305
Kaunas 100 Litas	7	41,98	41,41	41,49	41,41	41,49
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	58,14	58,26	57,89	58,01
Lissabon 100 Escudo	6	453,57	12,64	12,70	12,64	12,70
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	65,39	65,52	65,13	65,27
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,375	16,415	16,395	16,435
Prag 100 Kr.	3½	12,428	12,415	12,435	12,42	12,44
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,13	81,31	81,13	81,31
Sofia 100 Lewa	8	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	35,01	35,09	35,01	35,09
Stockholm 100 Kr.	3	112,24	67,08	67,12	66,83	66,97
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	71,43	71,57	71,43	71,57
Wien 100 Schilling	5	59,07	48,05	48,15	48,05	48,15

Tägl. Geld 5% und darüber — Monatsgeld 5—7%

Dollar weiter abbröckelnd

Im internationalen Devisenverkehr machte der Abbröckelungsprozeß des Dollars weitere Fortschritte. Gegen das ebenfalls weiter leichte Pfund gab er nach anfangs 4,78,25 bis auf 4,78¾ nach. In Amsterdam wurde er anfänglich mit 1,62, in Zürich mit 3,26,50 und in Paris mit 16,60,50 zirka notiert. Das englische Pfund ging in Amsterdam bis auf 7,70, in Zürich bis auf 16,01 und in Paris bis auf 79,22,50 zurück. Eine stetige Haltung zeigten die Golddevisen, doch sind im allgemeinen größere Veränderungen nicht festzustellen.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 2. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 46,50—47,50; Standardkupfer loco 45,75—44,25; Standard-Blei per Okt. 15—16; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21,50—22; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 290; Reinnickel 98—99proz. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 37,50—38,50.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	30.	2.
6% Bad. St.-A. 27	84,—	84,—
6% B. Kom. Gd. 26	80,—	80,—
6% [illegible]	74,—	74,—
8% Pfälz. Hyp. Gd.	71,—	77,—
8% Rhein. Hyp. Gd.	73,—	73,—
6% Pfälz. Hyp. Liqu.	87,—	87,—
6% Rhein. Hyp. Liqu.	85,—	85,—
[illegible]	109,0	109,0
Mhm. Versich. Ges.	24,—	24,—
Badenia, Konst.	13,—	13,—
Zement Heidelb.	73,—	73,—
Daimler-Benz	24,—	24,—
Dtsch. Linol.	30,—	30,75
Durlacher Hof	46,—	46,—
Eichbaum-Werger	53,—	53,—
Enzinger Union	69,—	69,—
Farbenindustrie	118,5	118,0
10% Großkr. Mhm.	110,0	103,0
Kleinlein Hdlbg.	51,—	51,—
Knorr, Heilbr.	175,0	175,0

	30.	2.
Konserven Braun	41,—	41,—
Ludwigsh. A. Br.	75,—	76,—
Ludwigsh. Walzm.	64,—	62,—
Pfälz. Mühlenw.	74,—	74,—
Pfälz. Preßhefe	88,—	88,—
Rh. Elektr. Mhm.	78,—	78,—
[illegible]	—,—	—,—
Salzw. Heilbronn	186,0	186,0
Schwartz Storch.	74,—	74,—
Seilind. Wolff	20,—	20,—
Südd. Zucker	156,0	156,5
Verein D. Oelf.	82,—	82,—
Westeregeln Alkali	113,0	111,0
Zellstoff Waldhof	32,50	32,50
Badische Bank	112,0	112,0
Comm.- u. Privatb.	45,—	45,—
Pfälz. Hypoth.-B.	65,—	65,—
Rh. Hypoth.-Bk.	95,—	95,—
Bad. Assecuranz	27,—	27,—
Mannh. Versich.	19,50	19,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	30.	2.
[illegible]	65,50	—,—
6% Reichsanl.	85,—	85,—
7% [illegible] 29	86,50	86,00
4% D. Schutzgeb.	—,—	—,—
5½% Younganl.	86,—	86,00
Ablösungsschuld I	80,—	79,85
" ohne	11,15	11,10
6% Baden 14	7,50	7,40
Heidelberg	8,—	8,—
8% Ludwigsh. 26	69,—	69,—
8% Mannheim 26	71,50	71,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	30.	2.
4½% Rhein. Hyp. Liqu.	86,50	86,50
4½% Südd. Bod.	86,25	86,75

Bank-Aktien

	30.	2.
Allg. D. Credit	42,75	42,75
Badische Bank	—,—	110,1
Bank f. Brau	80,50	80,—
Barmer Bankver.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	—,—	60,—
Berl. Handelsges.	—,—	84,50
Com. u. Privatb.	43,50	44,—
Dt. Bank u. Disc.	45,—	44,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	73,—	73,—
D. Hyp.-u. Wb.	64,—	64,—
Dt. Ueberseeb.	25,—	25,—
Dresdner Bank	31,50	32,—
Frankf. Bank	77,—	77,—
Frkf. Hyp.-Bk.	61,50	61,50
Pfälz. Hyp.-Bk.	—,—	65,75
Reichsbank	141,5	140,7
Rhein. Hyp.-Bk.	94,50	94,75
Südd. Boden-C.	—,—	—,—
Württ. Notenbk.	74,—	74,—
[illegible]	95,—	95,—
Allianz	195,0	198,0
Mannh. Versich.	23,—	23,—

Transport-Aktien

	30.	2.
AG. f. Verkehrsw.	40,—	40,—
Allg. Lokalb. Kraftw.	—,—	73,—
Dt. Reichsb. Vorz.	100,0	100,0
Hapag	10,75	10,50
Nordd. Lloyd	11,00	11,00
Schantungbahn	31,—	31,50
Südd. Eisenbahn	45,—	45,—

Industrie-Aktien

	30.	2.
Aschaff. Zellst.	43,50	43,50
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	29.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	29.	2.
Accumulatoren	159,0	156,0
AEG	23,—	23,15
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	29.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	29.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	29.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	29.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	29.	2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

Herr Heinrich Falck

wurde nach längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst

Mannheim (Q 4. 20), den 2. Oktober 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Falck Wwe.-Reuling

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden
Beileidsbesuche dankend verbeten

Statt besonderer Anzeige

Heute früh ist mein inniggeliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Hermann Emil Rupp

Reichsbahnoberinspektor a. D.

im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen

Mannheim-Neckarau, den 2. Oktober 1933
Friedrichstr. 3

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermine Rupp geb. Walz
Gustav Rupp mit Frau und Kind
Karl Rupp mit Frau und Kinder
Elisabeth, Paula Rupp

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Oktober, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle in Neckarau aus, statt

---

Meine **Anwaltskanzlei**
befindet sich ab 1. Oktober
M 7. 12a **Fernsprech. 23116**
(Kaiserring im Hause Kaffee Hartmann)
Dr. M. Egetemeyer Rechtsanwalt

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Kätchen Schneider

geb. Schank

ist im Alter von [illegible] Jahren gestorben

Mannheim (Q 7, 41), 30. Sept. 1933

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Schneider
Rollassistent a. D.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. um 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

---

In Trauerkleidung

stets große Auswahl
zu ganz niedrigen Preisen

WRONKER
Fernsprecher 21018

Trauerkleidung

Trauerhüte — Trauerschleier

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Gardinenspannerei
Wäscherei L. Kögel, R 4, 12. Tel. 21866

Hin- od. Rückladung
für Ferntransport zw. Mannh. u. Freiburg gesucht. Ang. unt. J S 18 an die Geschst. *1827

Musikal. Dame *1779
[illegible] beruflich tätig (Gesang u. Klavier) wünscht Anschluß an nett. Hrn. od. Dame zw. gemeins. Konzertbesuch, Musizier. usw. Gefl. Zuschr. erb. unt. J G 7 an die Geschst.

Ich übe meine Praxis seit 1. Oktober in der

Rosengartenstr. 3 III.

aus.

Tel. 42197. **Karl Oppenheimer**
Rechtsanwalt
Rosengartenstr. 3.

Bl. Wellensittig
Augartenstr., entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. bei Schönrade, Emil-Heckel-Str. 9. *1840

Händler und Hausierer
[illegible] über meine Neuheiten u. billige Preise. *1810
Ernst Eber, Neuheiten, N 4, 2/3, im Hof, lks.

Tücht. Hausschneiderin
sucht Kundschaft. Zuschriften unt. J N 12 an die Gesch. *1807

Von der Reise zurück!

Dr. Franz Selting

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

N 2, 1 Fernsprecher 330 00 N 2, 1

Café Odeon

am Tattersall Tel. 449594
Heute Montag: **Verlängerung**
Eigene Konditorei · Tägl. Künstlerkonzert

Unterwartet

Unerwartet rasch verstarb infolge Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater

Josef Bauer

Stadtarbeiter i. R.

im Alter von nahezu 78 Jahren.

Mannheim, St. Louis-USA.
Laurentiusstr. 33
den 1. Oktober 1933

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am 3. Oktober, 1½ Uhr statt

Jetzt den Stoff für den Mantel

Mantelstoff ca. 145 cm breit, für den Uebergang neueste Musterung. . . Meter **2.75**

Mantel-Chevron reine Wolle, ca. 145 cm breit, in schwarz, marine u. braun, Meter **3.95**

Mantel-Bouclé melange ca. 145 cm breit, reine Wolle in modischen Farben . . . . Meter **4.50**

Mantel-Duvetine reine Wolle, ca. 145 cm breit, schöne schmiegsame Qualität . Meter **5.50**

Marengo reine Wolle, ca. 145 cm breit, für den eleganten Mantel, Meter 4.50 **6.95**

WRONKER DAS DEUTSCHE EINKAUFSHAUS

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellen-Gesuche

Junger Mann mit Führerschein 3b sucht, um seine Autokenntnisse zu verbessern, *1778

Volontärstelle in Auto-Garage
Angeb. unter J F 8 an die Geschäftsst. d. Bl.

Presse-Telefonistin [Kontoristin]
unbedingt sicher, mit langjährig. Praxis, [illegible] J. alt, sucht per sofort neuen Wirkungskreis. Angebote unt. L O 182 an die Geschäftsst. 10756

[illegible]jähriges Mädchen welches gute Kochkenntnisse besitzt und in allen Hausarb. [illegible] [illegible] sucht Stelle in Geschäftshaushalt, wo ihr Gelegenheit geboten ist, sich im Geschäft zu betät. Gute Zeugnisse vorh. Eintritt 1. ab. 15. Okt. Ang. unter L S 186 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *1847

Fleiß. bescheid. Mädchen mit Koch- und Nähkenntniss. und guten Empfehl., sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung. Zu erfrag. L 7 Nr. 6a, part. *1829

Junges Mädchen aus guter Familie, [illegible] J., das die Haushaltungsschule besuchte u. d. Nähen erlernte, sucht passende Stelle. Angeb. unter L R 185 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *1821

Ehrl., fleißig. Mädchen sucht tagsüber oder stundenw. Beschäft. i. Waschen und Putzen (Stunde 30 Pf.). Angebote unt. J D 4 an die Geschäftsst. *1774

Offene Stellen

Suche zur Aushilfe der [illegible] tücht., ehrl. **Verkäuferin.** *1850
Karl Brand, Metzgerei Seckenheimer Str. 36

Sauberes, ehrliches
Mädchen
evtl. Frau für klein. Haushalt (Einzelhaus), täglich 3—4 Stunden vormittags gesucht. Zu [illegible] die Geschäftsstelle dies. Bl. *1833

Tücht. saub. Mädchen
in klein. Haush. ges. Vorzustell. zw. 1—3. F 4, 18, 3 Tr., links. *1801

Miet-Gesuche

Laden
in guter Geschäftslage per bald zu mieten gesucht. Angebote mit Mietpreis unter K A 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1839

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansarde per sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L U 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 886

Neuzeitl. 4-Zimmer-Wohnung
in guter Lage — auch Vorort — zum 1. Nov. gesucht. Preisang. u. Näheres unter J L 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1798

Wohnung von 4 Zimmer od. 3 Zim. m. Mansarde
— mögl. Neckarstadt-Ost — zum 1. 11. od. 1. 12. 1933 von [illegible] gesucht. Angebote mit Preis unter H M 77 an die Geschäftsstelle. *1710

Abgeschl. 2-Zimmer-Wohnung
von kinderl. Ehepaar für sofort od. später gesucht in gut. Hause. Miete bis [illegible] ℳ. Angebote unter J K 10 an die Geschäftsstelle. *1787

4—5 Zimmer [illegible] Zubehör billigst sofort gesucht. Angeb. unter J X 28 an die Geschäftsstelle. *1800

Schöne
3-Zimmer-Wohnung zum 1. November zu vermieten. Friedrichsfelderstr. 49, bei Gerecht.

2-3-Zimmerwohnung zum 15. 10. ab 1. 11. zu mieten gesucht. (Innenstadt, Neckarstadt od. Lindenhof). Angeb. unt. J T 19 an die Gesch. *1808

1-2 Zimmer mit Küche *1852 von berufstät. Dame in Neubau oder Einfamilienhaus, mögl. Oststadt, bevorz., gesucht. Angeb. unter J Y 24 an die Geschäftsstelle.

Beamtenwitwe, alleinstehend, sucht *1753
1 Zimmer und Küche
Angeb. unter A A 71 an die Geschäftsstelle.

Kleinst., berufst. [illegible] sucht *1805 **2 Zimmer und Küche** ev. Bad, in gt. Hause [illegible] 1. Nov. Miete im voraus. Angeb. unter G Z 95 an die Geschäftsstelle. *1689

Leeres, sep. Zimmer m. Wass. u. el. Licht, vom [illegible] gesucht. Angebote m. Preis unt. J P 13 an die Gesch. *1814

2 preisw., möbl.
Zimmer
mögl. ungestört, zum 5. 10. gesucht. Preisangebote u. J V 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1843

Vermietungen

Villa Oststadt, nahe Adolf-Hitler-Brücke, im Gartengeschoß

2 schöne, sonnige Räume
als **Büro od. Wohnung.** Zentralheizung, Kalt- u. Warmwasser, elektr. Licht, Gas, an ruhigen Mieter sofort zu vermieten. Angebote unter J W 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10885

Oststadt, Otto-Beck-Straße Nr. 8, 1 Tr.:
Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Speisek., Bades., u. Mansarde, an ruh. Mieter sofort zu vermieten. Näheres part. links. *1829

E 2, 17 (Planken)
4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näh.: A. Löber, im Hause oder Fernsprecher 354 41, Hausverwaltung. 9784

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. *1794
Lorbingstraße Nr. 43, parterre.

2 Zimmer und Küche
große, schöne Wohnung, Neckarst.-West, Nähe Meßplatz, Friedensmiete, zu verm. Anfragen unter J O 14 an die Geschäftsstelle. *1811

Schuppen
[illegible] lang, 3.40 breit, an d. Straße zu vermieten. Näh. *1841 Ham.-Fuchs-Str. 52.

4 Zimmer und Küche
1. Zentr., 2. St., Miete 86.50 ℳ, sof. od. spät. zu verm. Hausverw. Immobilienbüro Rich. Karmann, N 5, 7, Fernspr. 328 32. 7571

Sonnige *1800
3-Zimmer-Wohnung mit Bad, in ruhiger Lage, zum 1. 11. zu vermiet. Adresse in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Neubau, Waldpark, 2 Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkone, erstklass. Ausst., z. 1. 11. zu vermieten. *1858 Eichendorffstr. 6, III. l.

2-Zimmer-Wohnung
5. Stock, sof. zu vm. Obere Clignetstr. 2, Laden. *1857

2 Zimmer und Küche (abgeschl., Großwohnb.) [illegible], sof. zu vermiet. Näh. *1848 Tattersallstr. 30, 3. St. Anzus. 10—12 u. 7—8.

Zimmer und Küche zum 1. 11. zu verm. Neckarau, Cäcilienweg Nr. 5. *1793

1 Zimmer und Küche 2. Stock, ev. 2-Zim.-Wohn. zu vm. *1796 Fabrikstation 38.

Oststadt. 7999 Gr., sonn., leer. Zim. evtl. m. Kochgel. zu vermiet. b. Jochum, Collinistr. 12a, 2. St., Fernspr. Nr. 404 32

Leeres Zimmer
(10 ℳ) sof. zu verm. an alleinsteh. Mann. Näh. U 1, 16, II Stb. bei Neubeck. *1789

N 3 Nr. 15, 1 Treppe **Schön möbl. Zimmer** bei einzelner Dame sof. zu verm. *1801

Schönes, helles, möbl. Zimmer, mit el. L., 2 Betten, à 3.50 die Woche sof. zu verm. Hüttner, G 7 Nr. 10. *1791

Sep., frdl. möbl. Zim. el. Licht, Wasser, u. Kochgeleg., billig zu vermieten. *1877 Waldhofstr. 180, part.

Schön u. gut möbl. Zi. m. el. L. an Hr. D. od. Herrn zu verm. M 5 Nr. 11, 3 Tr. *1827

Schön möbl. Zimmer mit gut. Verpfl. bei alleinst. Dame zu v. Seckenheimer Str. 11 3. Stock, lks. *1842

Bahnh., Tattersallstr. 4, 1 Tr. lks. **Gut möbl. Zimmer** zu vermiet. *1781

U 5, 6, 1 Tr. rechts: **Sauber, gemütl. möbl. Zimmer** mit el. Licht zu vermieten. *1782

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. Fernsprech., Radio zu vm. Oststadt. *1798 Fernspr. Nr. 335 61.

Möbl. Zimmer m. od. ohne Pension sofort preiswert zu verm. Schwetzinger Str. 5, 1 Treppe. Anzus. v. 9 bis 11 u. 3 b. 6 Uhr. *1799

Schön möbl., großes Eckzimmer, auf den Ring, sofort zu verm. K 7, 34, 2 Tr. links. Fernspr. 288 75. *1828

Zimmer, gut möbl.,
auf sof. od. später zu verm. P 4. 10, 3 Tr. 10 881

Oststadt! Nähe Wasserturm. Schön möbl. Zimmer mit sep. Eing., preisw. zu vermieten. *1790 Lameystr. 15, 2 Tr. lks.

Geldverkehr

Privat-Darlehen
auf 10 Monate, ohne Vorkost., d. Sch. Ehe-[illegible] Sicherheit. *1839

Hypothekengeld
auf 21 Jahre, konkurrenzlos billig u. schnell, absolut reelle und prompte Erledigung. Näher. *1830
Finanzbüro
Fr. Schumacher, Mannheim, C 1, 16.

Hypotheken

Hypothek
GM. 4500.— 6% Zins nach erstem Rang 1934 fällig mit Nachlaß abzugeb. Gute Kapitalanlage. Angebote u. J M 12 an die Geschäftsstelle. *1799

Kauf-Gesuche

Zigarren-Geschäft
zu kaufen gesucht. Existenz für 1 oder 2 Pers. Mannh. od. Heidelberg. Angebote unt. J R 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1826

Größere Theke sowie Ladenregale zu kauf. gesucht. Angeb. unt. J Z 26 an die Geschäftsstelle. *1852

Gebr. Tochterzimmer
zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis unt. J H 8 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1780

Gebr., gut erhaltene **Papierschere** für Handbetr. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. H J 74 an die Gesch. *1715

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpr. Tel. 280 45
Goldstein, T 4a, 1. 7183

Immobilien

Fleischgehende
Metzgerei in Schwetzingen 10 844
komplett, modern eingerichtet, sofort zu verpachten. Nur ernste Interessenten, kautionsfähig, erfahren Näheres unter L W 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automarkt

4/14 PS Opel
2-Sitzer, mit Verdeck u. Beleuchtung, gut erhalten und überholt, billig abzugeb. Anzusehen bei *1854 **A. Haupt, Mannheim,** Waldhofstr. Nr. 7.

Heirat

Schneidermeister
[illegible] eigen. Haus, [illegible] mittl. Alt., sucht Dame im Alter von 36—40 J. (wenn mögl. m. etw. Vermögen), zwecks

Heirat
Zuschriften, mögl. m. Bild, u. T L 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1846

Suchen Sie Personal

jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige

in der **Neuen Mannheimer Zeitung**

auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg.